



Lehrplan

Französisch

Gymnasium

Zweite Fremdsprache

Klassenstufen 6 – 9

- Erprobungsphase -

2015

Inhalt

Vorwort

Jahrgangsübergreifender Teil zur Sekundarstufe I

1. Der Beitrag des Faches Französisch zur gymnasialen Bildung
Stellenwert des Französischunterrichts
Französisch im Saarland: Grenzdidaktik/Nähedidaktik
2. Zur Konzeption des Lehrplans
Kompetenzmodell
Kompetenzorientierung
3. Hinweise zur Progression
4. Leistungsfeststellung
5. Jahrgangsübergreifende Kompetenzen
 - 5.1 Sprachbewusstheit/Sprachlernbewusstheit
 - 5.2 Text- und Medienkompetenz
 - 5.3 Lern- und Handlungsmotivation
 - 5.4 Methodenkompetenz

Jahrgangsbezogener Teil

1. Lernausgangslage
2. Kompetenzen
 - 2.1 Interkulturelle kommunikative Kompetenz
 - 2.2 Funktionale kommunikative Kompetenzen
 - 2.2.1 Hör-(und Hör-Seh-)verstehen
 - 2.2.2 Sprechen
 - 2.2.3 Lesen
 - 2.2.4 Schreiben
 - 2.2.5 Sprachmittlung
 - 2.3. Verfügung über sprachliche Mittel
Aussprache/Intonation
Wortschatz/Orthographie
Grammatik
3. Leistungsüberprüfung
 - 3.1 Hinweise
 - 3.2 Bewertungsraster mündliche Produktion A2/A2+
 - 3.3 Bewertungsraster schriftliche Produktion A2/A2+

Beispielaufgaben auf beiliegender DVD

Vorwort

Kompetenzorientierte Lehrpläne für das Gymnasium

Das saarländische Gymnasium als eine der beiden Säulen des allgemeinbildenden Sekundarbereichs bietet den Schülerinnen und Schülern in einem achtjährigen Bildungsgang eine ihren Neigungen und Fähigkeiten entsprechende Erziehung und Bildung. Neben der Vermittlung fachlicher Kenntnisse sowie sozialer, methodischer, sprachlicher, interkultureller und ästhetischer Kompetenzen liegt sein Auftrag in der Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit und einer Weltorientierung, die sich aus der Begegnung mit zentralen Gegenständen unserer Kultur ergibt. Mit dem Abschluss des gymnasialen Bildungsgangs sollen die Schülerinnen und Schüler in der Lage sein, ihr privates und berufliches Leben sinnbestimmt zu gestalten und als mündige Bürgerinnen und Bürger verantwortungsvoll am gesellschaftlichen Leben sowie an demokratischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen mitzuwirken.

Der Bildungsgang am Gymnasium umfasst die Jahrgangsstufen 5 bis 12. Er ist wissenschaftspropädeutisch angelegt und führt zur Allgemeinen Hochschulreife. Aufbauend auf den in der Grundschule erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt er Schülerinnen und Schülern, die erhöhten Anforderungen gerecht werden, unabhängig von sozialen und kulturellen Voraussetzungen eine vertiefte allgemeine Bildung. Die gymnasiale Bildung bereitet auf ein Hochschulstudium vor, befähigt aber ebenso zum Eintritt in berufsbezogene Bildungsgänge.

Der Unterricht berücksichtigt individuelle Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Durch das Angebot verschiedener Profile sowie Wahl- und Zusatzangebote bietet das Gymnasium die Möglichkeit, eigene Schwerpunkte zu setzen. Dabei kommt der Förderung leistungsschwächerer ebenso wie besonders leistungsstarker Schülerinnen und Schüler hohe Bedeutung zu. Der Unterricht soll so angelegt sein, dass die Kinder und Jugendlichen die Freude am Lernen und zunehmend auch die Anstrengungsbereitschaft, die Konzentrationsfähigkeit und die Genauigkeit entwickeln, die eine vertiefte Beschäftigung mit anspruchsvollen bis hin zu wissenschaftlichen Aufgabenstellungen ermöglichen.

Der stetige Zuwachs an wissenschaftlichen Erkenntnissen erfordert in zunehmendem Maße lebenslanges Lernen. Der Unterricht trägt dieser Tatsache Rechnung durch die besondere Betonung methodischer Kompetenzen und durch exemplarisches Lernen. Damit verbunden sind inhaltliche Reduktion sowie der zunehmende Einsatz schülerzentrierter Sozialformen, die eigenständiges Lernen und Teamfähigkeit fördern.

Auch die Verfügbarkeit moderner Medien zur Informationsbeschaffung und zur Kommunikation stellt an die Ausgestaltung des Unterrichts neue Anforderungen. Es ist grundsätzlich Aufgabe aller Fächer, den Schülerinnen und Schülern einen sachgerechten und verantwortungsvollen Umgang mit den neuen Medien zu vermitteln.

Der Unterricht am Gymnasium berücksichtigt die im Rahmen der Kultusministerkonferenz (KMK) vereinbarten Bildungsstandards. Die Standards umfassen neben inhaltsbezogenen Kompetenzen auch allgemeine Kompetenzen wie zum Beispiel Beurteilungskompetenz und Kommunikationskompetenz sowie methodische Kompetenzen und Lernstrategien, über die die Schülerinnen und Schüler verfügen sollen, um die inhaltsbezogenen Kompetenzen erwerben zu können.

Die vorliegenden Lehrpläne gehen jeweils von einem fachspezifischen Kompetenzmodell aus, um inhaltsbezogene und allgemeine Kompetenzerwartungen zu formulieren. Die verbindliche Festlegung der allgemeinen Kompetenzen eröffnet Chancen für eine Weiterentwicklung der Unterrichtskultur. Dabei kommt individuellen und kooperativen Lernformen, die selbstorganisiertes Handeln sowie vernetztes Denken fördern, besondere Bedeutung zu.

Die Lehrpläne greifen die schulformübergreifenden Vorgaben der KMK-Bildungsstandards auf und tragen gleichzeitig durch die Auswahl und den Anspruch der inhaltlichen Vorgaben dem besonderen Anforderungsprofil des Gymnasiums Rechnung. Sie beschränken sich auf wesentliche Inhalte und Themen, die auch Bezugspunkte für schulische und schulübergreifende Leistungsüberprüfungen sind, und enthalten darüber hinaus Hinweise und Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung.

Unabhängig von den durch die KMK vereinbarten Bildungsstandards werden sukzessive für alle Fächer kompetenzorientierte Lehrpläne entwickelt. Die Ausrichtung an Kompetenzen ist entscheidend dadurch begründet, dass der Blick auf den Lernprozess und die zu erwerbenden Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler gerichtet wird. Damit wird eine schülerzentrierte und offene Gestaltung des Unterrichtes gefördert.

Jahrgangübergreifender Teil zur Sekundarstufe I

1. Der Beitrag des Faches Französisch zur gymnasialen Bildung

Beim Erwerb von Französisch als 2. Fremdsprache steht – wie schon bei der 1. Fremdsprache – die Vermittlung von funktionaler und interkultureller **kommunikativer Kompetenz** im Mittelpunkt. Zu diesem Zwecke sollen den Schülerinnen und Schülern vielfältige, möglichst authentische und repräsentative Einblicke in die französischsprachigen Kulturräume der Welt geboten werden.

Um diesem Ziel gerecht zu werden, muss der Fremdsprachenunterricht die Schülerinnen und Schüler nicht nur dazu befähigen, mündlich und schriftlich zu kommunizieren, sondern ihnen auch **Vertrauen** in ihre fremdsprachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten geben, damit sie bereit und motiviert sind, diese anzuwenden. Der Aufbau **grundlegender Lern- und Arbeitstechniken** durch die 1. Fremdsprache wird kontinuierlich weitergeführt um die Schülerinnen und Schüler an Formen autonomen Lernens heranzuführen.

Über den Erwerb einer kommunikativen und interkulturellen Kompetenz hinaus leistet der Französischunterricht am Gymnasium einen wichtigen Beitrag zur Bildung und zur Studierfähigkeit der Schülerinnen und Schüler, indem er gleichzeitig eine **Text- und Medienkompetenz** vermittelt. Dadurch erwerben sie bis zum Ende des gymnasialen Bildungsganges die Fähigkeit, die französische Sprache in Studium und Beruf sowie in Begegnungen im französischsprachigen Raum sowie internationalen Kontexten auf einem anspruchsvollen sprachlichen Niveau und der Situation angemessen zu nutzen. Einen hohen Stellenwert hat neben der Behandlung von Sachtexten auch die Behandlung **literarischer Texte** im Unterricht, sei es in Form von einfachen authentischen oder auch didaktisierten Texten / Filmen in der Sekundarstufe I oder in Form von repräsentativen Originaltexten / -filmen in der Sekundarstufe II. Die Behandlung literarischer Werke soll die Erfassung von zentralen sprachlichen und ästhetischen Textdimensionen und -konstituenten und damit eine vertiefte Textwahrnehmung ermöglichen. Darüber hinaus ermöglicht der Literaturunterricht eine Auseinandersetzung mit den in dem jeweiligen Werk thematisierten Grunderfahrungen und Grundproblemen, vor allem auch in ihrem Bezug zu den Denkweisen und Wertungen der Jugendlichen von heute. Auch der Literaturunterricht, der die Filmanalyse mit einschließt, leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung der jungen Menschen.

Neben dem Erwerb der rezeptiven Kompetenzen des Hörverstehens und Leseverstehens ist die Vermittlung der produktiven Kompetenzen des Sprechens und Schreibens wichtiges Ziel des Französischunterrichts am Gymnasium. Am Ende des gymnasialen Bildungsganges können die Schülerinnen und Schüler die Zielsprache mündlich und schriftlich handlungssicher anwenden in Diskursen des Alltags, in den Alltagsdimensionen beruflicher Kommunikation, in wissenschaftsorientierten Diskursen, in literarisch bzw. ästhetisch orientierten Kontexten und in der sachgerechten und kritischen Auseinandersetzung mit soziokulturellen und (zeit-)geschichtlichen Fragestellungen. Bereits der Unterricht in der Sekundarstufe I des Gymnasiums fördert den Erwerb der dazu erforderlichen Kompetenzen, indem er die Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage einer sicheren Beherrschung standardsprachlicher Basisstrukturen dazu befähigt, sich auch in der Fremdsprache mit altersgemäßen Fragestellungen auseinander zu setzen.

Zusammen mit dem Unterricht in der Muttersprache, der 1. Fremdsprache und ggfs. weiteren Fremdsprachen trägt der Französischunterricht vor allem zur sprachlichen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler hin zur Mehrsprachigkeit bei. Auf Grund der klar geregelten sprachlichen und kommunikativen Strukturen des Französischen trägt das Fach wesentlich bei zur Einsichtsgewinnung in die allgemeinen Struktur von Sprachen, deren Wirkungsweisen und ihre Funktion im Zusammenleben der Menschen (Sprachbewusstheit).

Stellenwert des Französischunterrichts

Den Schülerinnen und Schülern des Bildungsgangs Gymnasium sollte durch den Französischunterricht die **kulturelle Bedeutung** Frankreichs und auch anderer frankophoner Länder verdeutlicht werden. Von der französischen Kultur sind in Europa seit dem Mittelalter richtungsweisende Impulse ausgegangen: Gotik, Absolutismus und Aufklärung, Menschenrechte und *Code Napoléon*, Realismus, Impressionismus, Avantgarde, *Nouvelle Vague* und das klassische Chanson sind Beispiele dafür, in welchem entscheidendem Maß Frankreich zur gemeinsamen europäischen Identität beigetragen hat. Für die fortgeschrittenen Lerner sind neben dieser historischen Dimension Einblicke in die aktuellen Themen der französischen Gesellschaft wichtig, auch mit dem Ziel übertragbare Einsichten in Tendenzen und Spannungsfelder unserer Zeit allgemein zu ermöglichen. Als Beispiele seien hier genannt:

- Aspekte des politischen Systems
- französischer Zentralismus vs. deutscher Föderalismus
- die wichtige Rolle Frankreichs in Technologie und Wirtschaft
- Probleme des Arbeitsmarktes
- gesellschaftliche Randgruppen
- die französische Immigrationspolitik

Die wichtige **politische Bedeutung** des Französischunterrichts wird durch das besondere deutsch-französische Verhältnis in der internationalen Politik, vor allem aber in Europa, ersichtlich. Die deutsch-französische Zusammenarbeit hat sich zum Vorbild und Motor für die historische Aufgabe der europäischen Einigung entwickelt. So ist spätestens seit dem Elysée-Vertrag im Jahre 1963 langsam aber stetig eine stabile Beziehung nicht nur in freundschaftlicher Hinsicht gewachsen, sondern es manifestiert sich diese auch in der wirtschaftlichen Vorrangstellung des deutsch-französischen Tandems in Europa.

Das Ergründen und Verstehen dieses komplexen Verhältnisses in exemplarischen Bereichen ist ein wichtiges Anliegen des Unterrichts. Im Rahmen des Erwerbs einer interkulturellen Kompetenz sollen die Schülerinnen und Schüler das in Frankreich verbreitete Deutschlandbild sowie die Vorstellungen über Frankreich in Deutschland hinterfragen und den Prozess der europäischen Einigung auch vor diesem Hintergrund verstehen.

Gestufte Mehrsprachigkeit und lebenslanger Umgang mit Sprachen und Kulturen sind ein allgemeines Bildungserfordernis der Bürger in Europa. Hier kommt dem Erlernen der französischen Sprache eine weitere, eher **funktionale** Bedeutung zu. Dies ergibt sich aus der Besonderheit des französischen Sprachsystems selbst, das durch seine morphosyntaktischen und lexikalischen Strukturen ermöglicht, dass Französisch zur Brückensprache *par excellence* fungiert und den Spracherwerb von zahlreichen anderen Sprachen vorbereitet und erleichtert. Französische Sprachkompetenz wird daher bildlich als ein **Tor zur Mehrsprachigkeit** bezeichnet.

Es sollte auch nicht unterschätzt werden, dass Französisch nach wie vor zu den weltweit vertretenen Sprachen gehört, da es von ca. 350 Millionen Menschen gesprochen wird, als Muttersprache, Amtssprache in zahlreichen Ländern und Verkehrssprache bei den Vereinten Nationen, in der Europäischen Union, im Europarat und in weiteren internationalen Organisationen. Französische Sprachkompetenz, zumindest auf einem mittleren Niveau, ermöglicht den Schülerinnen und Schülern folglich die Kommunikation nicht nur mit unserem Partnerland Frankreich, sondern auch mit dessen überseeischen Gebieten, unseren anderen französischsprachigen Nachbarn und der gesamten Frankophonie in ihrer kulturellen Vielfalt. Genannt seien als Beispiele Belgien, die französischsprachige Schweiz, der Maghreb und Québec.

In diesen Gegebenheiten liegen auch nicht zu übersehende **Zukunftsperspektiven** für Schüler und Schülerinnen mit soliden Französischkenntnissen. Da Frankreich der wichtigste Handelspartner Deutschlands ist, ergeben sich besondere berufliche Perspektiven nicht nur im deutsch-französischen Kontext, sondern auch im Hinblick auf den gemeinsamen Weltmarkt; die französische Sprachkompetenz wird von den Abnehmern in diesem Stellenmarkt zunehmend als eine nicht zu übergehende Qualifikation angesehen. Generell gilt für Berufseinsteiger die Fremdsprachenanforderung: Kompetenz in **Englisch + eine weitere Fremd-**

sprache. Im nahtlosen Anschluss an die schulische Bildung intensivieren Frankreich und Deutschland seit einigen Jahren zusätzlich die seit 1963 vertraglich vereinbarte Zusammenarbeit im Bildungswesen durch die zunehmende Einrichtung gemeinsamer Studiengänge und Hochschulpartnerschaften.

Französisch im Saarland: Grenzdidaktik / Nähedidaktik

Vom Saarland aus sind es nur kurze Wege bis zu unserem Nachbarn Frankreich, mit dem wir nicht nur durch die geographische Nähe, sondern auch durch viele historisch gewachsene Bindungen in Wirtschaft, Kultur und Politik verbunden sind. Somit haben die Schülerinnen und Schüler des saarländischen Gymnasiums besondere Bedingungen und Anregungen die französische Sprache zu lernen, womit etliche schon im Kindergarten, viele ab der ersten Grundschulklasse und alle mit Eintritt in die 3. Grundschulklasse beginnen. Dem Aufbau einer *compétence transfrontalière* trägt bereits das Sprachlernkonzept des früheinsetzenden Französischunterrichts Rechnung, das die Nähe Frankreichs in vielerlei Hinsicht nutzt, durch frühe Kontakte, Besuche und Austauschmaßnahmen in der Großregion, von denen folgende beispielhaft genannt werden:

- die *classes du patrimoine* (Lernen am Dritort)
- zweiseitige Unterrichtsprojekte
- projektbezogene Begegnungen
- das Schuman-Austauschprogramm
- die bilingualen Züge in den weiterführenden Schulen
- das Abi-Bac
- Berufspraktika (in der Sekundarstufe I) im benachbarten Lothringen

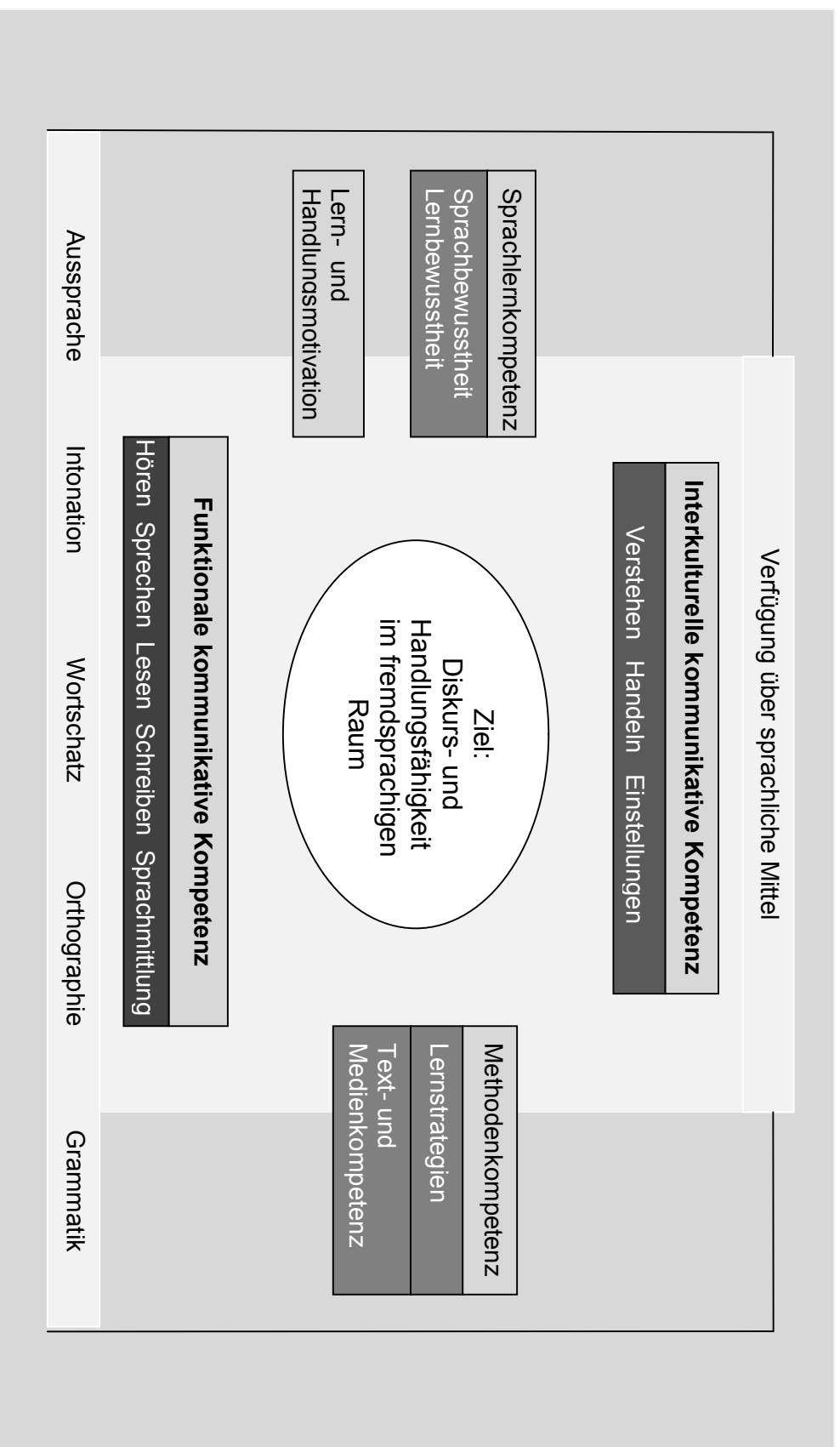
Hinzu kommt eine hohe Zahl von deutsch-französischen **Ausbildungsmöglichkeiten** und Berufen – dieses facettenreiche Angebot bedeutet für die saarländischen Schülern und Schülerinnen eine bevorzugte Situation. Die genannten Möglichkeiten der Begegnung, durch die Grenzsituation erleichtert, werden von vielen Bildungseinrichtungen genutzt, so dass schon in früher Kindheit die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass in der Bildung übergeordnete Werte wie Toleranz, Offenheit und Verständnis für Fremdes vermittelt werden. Die so aufzubauende interkulturelle Kompetenz schafft die Voraussetzung dafür, auch den Menschen anderer frankophoner Länder sowie überhaupt fremden Kulturen mit Wissen und Empathie zu begegnen.

Durch die unmittelbare Nachbarschaft zu Frankreich innerhalb der Großregion eröffnen sich für saarländische Schülerinnen und Schüler gerade im **beruflichen Bereich** sowohl einfachere Zugänge als auch zahlreiche Gestaltungsmöglichkeiten. Angesichts dieser berufspraktischen Gegebenheiten, ist es eine vorrangige Aufgabe des Französischunterrichts, die interkulturelle Kommunikations- und Handlungskompetenz zu entwickeln und hierbei alle Möglichkeiten auszuschöpfen, die die Lage des Saarlandes als Teil der Großregion im Herzen Europas bietet. Damit liefert der Französischunterricht einen wichtigen Beitrag zur internationalen Anschlussfähigkeit der schulischen Bildung in Deutschland.

Zur Konzeption des Lehrplans

Kompetenzmodell

Der Kompetenzbegriff umfasst mehrere Dimensionen wie Wissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen, Einstelllungen, Motivation, Erfahrungen sowie soziale und kulturelle Aspekte und Kommunikations- und Lernstrategien. Die meisten Teilkompetenzen berühren mehrere der Dimensionen.



Kompetenzorientierung

Der vorliegende Lehrplan ist gemäß den Bildungsstandards der KMK von 2003 und 2012 kompetenzorientiert.

Auf der Grundlage der übergeordneten Ziele gymnasialer Bildung ist Aufgabe des Französischunterrichts die Vermittlung einer auf Sprachen und Kulturen gerichteten Diskurs- und Handlungsfähigkeit. Zu diesem Ziel tragen die im Modell enthaltenen Kompetenzen in unterschiedlichem Maße bei, wobei sie sich wechselseitig unterstützen und ergänzen. Die Basis für sprachliches Handeln bildet die Beherrschung sprachlicher Mittel und kommunikativer Strategien (im Modell umrahmen sie die kommunikativen Kompetenzen). Sprachliche Mittel ohne Anwendungsbezug sind „träges Wissen“. Die Beherrschung von Sprachlernmethoden, der Aufbau einer Sprach- und Lernbewusstheit sowie einer Lern- und Handlungsmotivation unterstützen den Erwerb der in der Grafik zentral gesetzten kommunikativen Kompetenzen.

Kompetenzen werden nach Weinert verstanden als die vorhandenen und erlernbaren kognitive Fähigkeiten und Fertigkeiten, die ein Individuum besitzt, um Probleme zu lösen sowie die Motivation, die sozialen Voraussetzungen und den Willen dies in verschiedenen Anwendungssituationen zu tun.¹ Der Begriff umfasst sowohl **Wissen** als auch **Können**. Im Unterschied zu schnell erlernbaren Inhalten werden Kompetenzen über längere Zeiträume erworben, ein Prozess, der über die Schule weit hinaus reicht. Durch Kompetenzorientierung wird die Nachhaltigkeit schulischen Lernens gefördert.

Das im Fremdsprachenunterricht vermittelte deklarative und prozedurale **Wissen** bezieht sich sowohl auf Wissen über Elemente der Sprache und Sprachfunktionen als auch auf fiktionale und nicht-fiktionale Textsorten, soziokulturelle Kenntnisse und Einsichten über die Zielkultur(en) und Strategien des Kommunizierens und Lernens.

Können beinhaltet Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Voraussetzung für gelingende Kommunikation und Handeln im fremdsprachigen Raum sind. Dazu gehört die Fähigkeit, Sprache situations- und adressatenadäquat in mündlicher und schriftlicher Form einzusetzen, um Kontakte aufzunehmen, aufrechtzuerhalten oder auch zu beenden, Informationen zu erfragen oder weiterzugeben, Gefühle auszudrücken, Sachverhalte zu analysieren, sie einzuordnen und zu bewerten.

Der Unterricht soll einen **kumulativen Kompetenzaufbau** begleiten, der an Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler anknüpft und diese erweitert bzw. darauf aufbaut². Dabei wird der Lernprozess vom Ende, d.h. seiner Zielsetzung her geplant. Das bedeutet für den gymnasialen Französischunterricht, dass die mit dem Abitur zu erreichenden Kompetenzen maßgeblich auch für den Kompetenzerwerb in den unteren Klassenstufen sind. Lerninhalte müssen verknüpft werden und der Unterricht darf nicht bei der bloßen Wissensvermittlung stehen bleiben, sondern muss den Schülerinnen und Schülern hinreichend Gelegenheit zur Anwendung des Gelernten geben.

Nicht alle Bereiche des Fremdsprachenunterrichts sind gleichermaßen überprüfbar und bewertbar. Zu den schwer messbaren Feldern gehören insbesondere die interkulturelle Kompetenz, die Sprach- und Lernbewusstheit, aber auch die Motivation. Diese Bereiche werden bei der Überprüfung der kommunikativen Kompetenzen **implizit** mit erfasst. Die Beherrschung der sprachlichen Mittel ist dagegen zwar scheinbar problemlos überprüfbar, jedoch soll sie nicht isoliert, sondern **anwendungsorientiert in situativen Kontexten durchgeführt werden** damit nachhaltiger Lernerfolg erzielt werden kann. Die fremdsprachliche Diskurs- und Handlungsfähigkeit kann nicht losgelöst von ihrer tatsächlichen Anwendung beurteilt werden.

Schülerleistungen sind transparent und nachvollziehbar zu bewerten. Lernprozess und **Beurteilungspraxis** sollen nach Möglichkeit die schon erworbenen Teilkompetenzen würdigen. Das bedeutet, dass nicht vornehmlich Fehler oder Defizite der Lernenden ausgewiesen werden, sondern immer auch das, was die Schülerinnen und Schüler bereits können. Die Beur-

¹ Weinert, F. E. (2001): Vergleichende Leistungsmessung in Schulen – eine umstrittene Selbstverständlichkeit. In: Weinert, F. E. (Hg.): Leistungsmessung in Schulen. Weinheim, S. 17-32.

² Lersch, R. (2007): Unterricht und Kompetenzerwerb. In 30 Schritten von der Theorie zur Praxis kompetenzfördernden Unterrichts. In: Die Deutsche Schule, 99, Heft 4, S. 434-446.

teilung von fremdsprachlichen Schülerleistungen im Bereich der eigenständigen und zusammenhängenden Textproduktion geschieht **kriterienorientiert**.

Für die Bewertung der sprach**produktiven** Leistungen (Sprechen und Schreiben) finden sich Bewertungsskalen im Anhang der Lehrpläne. Zur Förderung einer Lernbewusstheit sollen die Schülerinnen und Schüler neben der Einschätzung des Lernstands durch die Lehrkraft verstärkt auch in der **Selbst- und Peer-Evaluation** angeleitet werden.

In Lernaufgaben werden die verschiedenen Kompetenzen integrativ vermittelt; bei der Überprüfung können neben integrativen Aufgabenstellungen auch standardisierte Testformate benutzt werden, die sich auf einzelne kommunikative Kompetenzen beziehen. Letztere haben den Vorteil, eine bessere diagnostische Rückmeldung zu geben und so die Basis für gezielte Fördermaßnahmen in einem bestimmten Bereich zu bilden. Zu Testzwecken sollte beispielsweise keine umfangreiche Schreibleistung eingefordert werden, wenn es gezielt um die Überprüfung von Hör- oder Leseverstehen geht.

Im modernen Fremdsprachenunterricht stehen die mündlichen Kompetenzen (Sprechen und Hören) **gleichwertig** neben den schriftlichen (Lesen und Schreiben). Eine einseitige Ausrichtung auf die Schriftsprache entspricht nicht dem realen Sprachgebrauch.

Die **Beispielaufgaben** auf der beiliegenden DVD sind integraler Bestandteil des Lehrplans. Sie dienen dazu, die einzelnen angestrebten Kompetenzen zu illustrieren und sollen den Lehrkräften eine Hilfestellung für die Gestaltung des Unterrichts (Lernaufgaben) sowie von Leistungsüberprüfungen (Testaufgaben) sein.

3. Hinweise zur Progression

Die Schülerinnen und Schüler können ihre im Französischunterricht der Grundschule erworbenen Kompetenzen im Gymnasium ab Klasse 5, 6 oder 8 weiterführen und erweitern.

- Der vorliegende Lehrplan orientiert sich an den Bildungszielen des Gymnasiums, an den Bildungsstandards der KMK (2003) für den Mittleren Schulabschluss und den Allgemeinen Hochschulzugang (2012) sowie an den Kompetenzbeschreibungen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GeR). Die in den Bildungsstandards festgelegten Ziele (Kompetenzniveau A2+ GeR) sollen in der 2. Fremdsprache bis zum Abschluss der 9. Klasse erreicht sein.
- Der Spracherwerbsprozess ist im Lehrplan in Zwei-Jahres-Schritte gegliedert, die eine transparente Form der Darstellung der erwarteten Progression zulassen und es außerdem der pädagogischen Freiheit des Lehrers überlassen, wann er bestimmte Inhalte bzw. Themen unterrichtet. Ein **didaktisch reflektierter Umgang mit dem Lehrwerk** gehört zur pädagogischen Verantwortung der unterrichtenden Lehrkraft und trägt dazu bei, dass die zentralen Ziele des Fremdsprachenunterrichtes angemessen im Unterricht umgesetzt werden.
- Die Ausweisung der Progression für den Kompetenzzuwachs in den jeweiligen Klassen- und Jahrgangsstufen lehnt sich im Wesentlichen an den **Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GeR)** an. Es muss jedoch auch bedacht werden, dass der GeR sich hauptsächlich auf die Nutzung der Sprache als Kommunikationsmedium beschränkt, die Schule dagegen einen deutlich weiter gefassten Bildungsauftrag hat und somit auch weitergehendere Inhalts- und Themenbereiche im Rahmen des Fremdsprachenunterrichts vermittelt, so dass nicht alle im Lehrplan angesprochenen Komponenten auf den europäischen Referenzrahmen bezogen werden können.

Die folgende Progression wird für Französisch als 1., 2. oder 3. FS angestrebt:

Progressionstabelle

Bis Ende Klasse		1. Fremdsprache (ab Klasse 5)	2. Fremdsprache (ab Klasse 6)	3. Fremdsprache (ab Klasse 8)
Gymnasium	12	G-Kurs: B 2 - C 1		
	11	E-Kurs: B 2+ - C 1		
	10	B 1+	B 1	B 1
	9	B 1	A2+	A 2+
	8	fast B 1		
	7	A 2+	A 2	
	6	A 2		
	5	A 1+		
Grundschule	4	A 1.1 (wenn Französisch ab Klassenstufe 1)		
	3			
	2			
	1			

4. Leistungsfeststellung

Zur Klärung der Begrifflichkeit soll zunächst unterschieden werden in **Lernstands-erhebungen, Lernerfolgskontrollen sowie Selbst-/Peerevaluation**. Erstere Formen beinhalten die Überprüfungen von „außen“, wie sie z. B. durch die landeszentralen Vergleichsarbeiten gegeben sind, während die zweite Gruppe die bekannten schulinternen Klassenarbeiten und Tests bezeichnet. Auch der dritten Kategorie (vgl. auch nächstes Kapitel) wird in der Zukunft mehr Bedeutung zukommen.

Die Aufgabenformate zur Leistungsfeststellung und -benotung orientieren sich an den kompetenzorientierten Lernaufgaben eines modernen Fremdsprachenunterrichts, der den Anwendungsbezug in den Vordergrund stellt. Zur gezielten Überprüfung einzelner (Teil)Kompetenzen können standardisierte Formate eingesetzt werden. Schon zu Beginn der Spracherwerbsphase sollten kreative und produktive Schülerleistungen Bestandteil von Klassenarbeiten sein. Die Beurteilung dieser Aufgaben soll kriterienorientiert erfolgen.

Die Auswahl der zu überprüfenden Kompetenzen wird sich vor allem auf die funktionalen kommunikativen Kompetenzen beziehen: Hör/Hör-Sehverstehen, Sprechen, Leseverstehen, Schreiben, Sprachmittlung. Die interkulturelle Kompetenz sollte bei vorwiegend authentischem Lernmaterial immer im Blick sein und wird meist implizit mit den anderen kommunikativen Kompetenzen gelehrt und auch abgeprüft. Bei der Leistungsmessung der sprachlichen Mittel ist darauf zu achten, dass diese nicht isoliert, sondern möglichst anwendungsbezogen, d.h. eingebettet in einen sprachlich / situativen Kontext überprüft werden. Sie haben dienende Funktion und sind als Teilkompetenzen, gleichsam als Voraussetzung für die kommunikativen Kompetenzen zu verstehen.

Mündlichen Leistungen (monologisches und dialogisches Sprechen, Sprachmittlung) kommt ein hoher Stellenwert zu. Diagnose und Beurteilung dieser Leistungen erfolgt in der Regel während des laufenden Unterrichts. Dabei ist die entsprechende Leistung des Lernenden von der Lehrkraft in regelmäßigen Abständen schriftlich zu dokumentieren. (z.B. in Form von einer Bemerkung unter den schriftlichen Klassenarbeiten). Im unterrichtlichen Rahmen sind geeignete Formen der Leistungsfeststellung zu wählen. Vorschläge dafür finden sich in den Lehrplänen der einzelnen Klassenstufen und in der Beispielsammlung zum Lehrplan. Es wird darauf hingewiesen, dass gemäß Klassenarbeitenerlass³ bis zur Klassenstufe 9 an die Stelle einer Klassenarbeit auch Formen mündlicher Leistungsmessung treten können.

Vorgaben zu Lernerfolgskontrollen in der Sekundarstufe I

Die verschiedenen Leistungsmessverfahren, aufgrund derer die Zeugnisnote ermittelt wird, sollen ein möglichst breites Spektrum von Kompetenzen abdecken. Grundsätzlich gilt für alle Lernjahre, dass die Leistungsüberprüfung ein kontinuierlicher Prozess ist, in dem neben den schriftlichen Arbeiten auch die mündlichen Leistungen berücksichtigt werden müssen.

Somit müssen neben den Noten für die Klassenarbeiten auch die mündlichen und schriftlichen Leistungen im Unterricht, die Erledigung der häuslichen Arbeit und die Ergebnisse mündlicher Überprüfungen sowie weiterer Leistungen in die Zeugnisnote einfließen.

Für die Sekundarstufe I gilt:

- In jedem Schuljahr müssen **alle kommunikativen Kompetenzen** jeweils mindestens einmal überprüft werden.
- In den einzelnen Klassenarbeiten können eine oder mehrere Kompetenzen überprüft werden.
- Die Schreibkompetenz und das Hörverstehen sind in mindestens einer Klassenarbeit **pro Halbjahr** zu überprüfen. Hierbei kann der Hörverstehensanteil bis zu 50% der jeweiligen Klassenarbeit umfassen, um Chancengleichheit für diejenigen Schülerinnen und Schüler herzustellen, die im Bereich Hörverstehen Leistungsdefizite aufweisen.

³ Erlass betreffend Klassen- und Kursarbeiten, landeszentrale Vergleichsarbeiten sowie andere Lernerfolgskontrollen in schriftlichen und nicht-schriftlichen Fächern der Klassenstufen 1 bis 10 der allgemein bildenden Schulen (Klassenarbeitenerlass) vom 6. August 2004 (Amtsblatt S. 1740) berichtigt am 23. August 2004 (Amtsblatt S. 1887).

- In jedem Schuljahr soll zur Überprüfung der **Sprechkompetenz** entweder eine schriftliche Klassenarbeit durch eine mündliche Prüfung ersetzt werden oder in jedem Halbjahr eine Klassenarbeit durch eine mündliche Leistungsmessung ergänzt werden.
- Neben den funktionalen und interkulturellen kommunikativen Kompetenzen werden Methodenkompetenzen sowie die Beherrschung der sprachlichen Mittel in jeder Leistungsüberprüfung implizit mit überprüft.
- Zur Überprüfung der rezeptiven Kompetenzen Leseverstehen und Hörverstehen können standardisierte Testformate eingesetzt werden.

Die Bewertung von Klassenarbeiten und mündlichen Leistungen fokussiert nicht auf Fehler, sondern geschieht kriterienorientiert auf bereits vorhandenes kommunikatives und interkulturelles Können. Sie wird an die jeweilige Form der zu erbringenden sprachlichen Leistung angepasst: So werden textgebundene Teile anhand einer Bewertungsmatrix beurteilt (vgl. Kap. Leistungsüberprüfung/Bewertungsraster bzw. von der Lehrkraft aufgrund des Lehrplans selbst zu erstellen), die den Grad des Erreichens der Schreib- oder Sprechkompetenz angibt. Selbstverständlich gehen Verstöße gegen sprachliche Regeln in die Bewertung ein; sie ergeben sich bei sprachformalen Aufgabenstellungen zwangsläufig.

Der Grad der Fehlerzuweisung ist abhängig vom kommunikationsstörenden Potenzial (*Bricht die Kommunikation zusammen? Sind Nachfragen erforderlich?*) und von den wahrscheinlichen Reaktionen des Kommunikationspartners (*Sind die möglichen Reaktionen auf die Fehlleistung eher kognitiver oder eher affektiver Natur?*). Die bewertete Klassenarbeit gestaltet sich nicht als Mängelliste, sondern soll über die Funktion der Diagnose hinaus eine Anleitung für Schülerinnen und Schüler bieten, um Auf- und Nacharbeiten zu ermöglichen, so z. B. in Form von Lern- oder Rückmeldeprotokollen, die von den Lernenden selbst angelegt und kontinuierlich ergänzt werden. Schon in möglichst frühem Lernstadium kann so der Grundstein für ein wachsendes Sprachbewusstsein gelegt werden, damit die Strukturen der französischen Sprache immer mehr durchschaut und verinnerlicht werden.

Auf Seiten der Schülerinnen und Schüler ergibt sich so ein wichtiger Positiveffekt: Aus dem (Lern)Bewusstsein heraus „schon etwas zu können“ entsteht eher eine Handlungsmotivation hinsichtlich weiterer Anstrengungen zur Verbesserung der eigenen Sprachleistung.

Kompetenzorientierte Leistungsmessung ebnet somit den Weg zur Selbstevaluation und der damit verbundenen Übernahme von Verantwortung für das eigene Lernen.

5. Jahrgangsübergreifende Kompetenzen

Hinweis:

Eine angemessen differenzierte Stufung, wann und wie die im Folgenden beschriebenen Kompetenzen

- Sprachbewusstheit / Sprachlernbewusstheit,
- Text- und Medienkompetenz,
- Methodenkompetenz

erworben werden, kann für einzelne Klassenstufen nicht vorgegeben werden. Die beim Abschluss des Bildungsgangs erwarteten Kompetenzen werden sukzessive entwickelt. Gleiches gilt für die Lern- und Handlungsmotivation.

5.1 Sprachbewusstheit/Sprachlernbewusstheit Französisch jahrgangsübergreifend

Eine vielsprachige Welt fordert mehrsprachige Individuen. Immer mehr Schulabsolventinnen und -absolventen sind im weiteren Verlauf ihres beruflichen und privaten Lebens mit Sprachen und Kulturen konfrontiert, die für sie neu und vielleicht auch völlig ungewohnt sind. Daher hat der Fremdsprachenunterricht der Schule auch die Aufgabe, auf den lebensbegleitenden Umgang mit Sprachen und Kulturen vorzubereiten. Er muss die „Sprachenpforten“ (Comenius, vgl. frz. *les portes aux langues*) öffnen und ein sprachenübergreifendes Bewusstsein für Sprachen und Kulturen entwickeln helfen (*language and cultural awareness*).

Darüber hinaus muss der Fremdsprachenunterricht Techniken und Strategien des Erwerbs fremder Sprachen fächerübergreifend ins Bewusstsein heben und die Handlungsfähigkeit im Bereich individuellen Sprachenlernens fördern. Neben Techniken und Strategien des Lernens von Sprachen sind Kommunikationsstrategien bedeutsam, wobei deren Anwendung kulturelle Kenntnisse und Einsichten voraussetzt.

Die Sensibilisierung für verschiedene Sprachen, ihre Merkmale, ihre kommunikativen Funktionen und kulturellen Einbettungen geschieht in bewusster Kontrastierung zur Muttersprache Deutsch oder auch zu den Herkunftssprachen der Schülerinnen und Schüler (wobei wörtliches Übersetzen unbekannte Sprachen in ihrer Struktur durchschaubar machen kann). Im Anfangsunterricht wird dieser Prozess vor allem durch die Lehrkraft initiiert, mit zunehmendem Kenntnisstand leisten die Schülerinnen und Schüler dies vermehrt selbst. Sie lernen dann zunehmend, Betrachtungen über Sprachen anzustellen, Hypothesen zu formulieren und Sprachen zu vergleichen. So gewinnen sie Kenntnisse und Einsichten, die sie in fremdsprachlicher und interkultureller Kommunikation nutzen können.

Kompetenzerwartungen

Die Lernenden können zunehmend

- Einsichten in die Regelmäßigkeit der Fremdsprache entwickeln,
- Methoden des Spracherwerbs bei der Fremdsprache reflektieren,
- diese Methoden auf das Lernen verschiedener Sprachen übertragen,
- Fakten und Zusammenhänge zwischen Sprachen und Kulturen interpretieren und vernetzen,
- Synergieeffekte erkennen und Lerngelegenheiten wahrnehmen, die sich aus der Lernerbiographie ergeben,
- ein Bewusstsein für die Bedeutung von Strategieverwendung entwickeln,
- Ziele definieren, die Ausgangslage analysieren, einen Arbeitsplan entwickeln,
- aus dem Erkennen von Fehlern für ihren Spracherwerb profitieren,
- ein angemessenes Zeitmanagement bei der Organisation von Lernprozessen entwickeln,
- Lösungswege und -strategien überprüfen sowie Ergebnisse evaluieren und kritisch reflektieren,

Kompetenzerwartungen

- bewusst ausgewählte Lösungsstrategien einsetzen und Ergebnisse dokumentieren,
- selbstständig Verfahren zur Vernetzung, Strukturierung und Speicherung von sprachlichem Input anwenden,
- die Wirkung ihrer Sprachproduktion einschätzen,
- eine Beobachtungs- und Bewertungskompetenz zur Einschätzung eigener und fremder Lernleistungen aufbauen,
- durch ständiges Üben den Strategieeinsatz festigen,
- ihr Lernverhalten auf das Erfordernis eines über einen langen Zeitraum gehenden, kontinuierlichen und nachhaltigen Übens einstellen.

Umsetzung/Beispiele

Die Schülerinnen und Schüler

- führen ihre Materialien übersichtlich,
- kontrollieren und korrigieren Arbeitsergebnisse mit Hilfsmitteln und vergleichen sie mit Vorlagen,
- erkennen Fehler zunehmend eigenständig und können entsprechende Erkenntnis darüber im weiteren Lernprozess nutzen, durch ein individuelles Fehlerdiagnose-Protokoll,
- erweitern ihre Techniken des Lernens, Memorierens und Wiederholens von Wortschatz und Grammatik,
- kennen verschiedene Methoden zum Erfassen und Einprägen sprachlicher Mittel und nutzen das gesamte Lehrwerkangebot, ggfs. auch die Angebote der neuen Medien zum selbständigen Üben, Nachschlagen und Wiederholen,
- schätzen ihren Lernfortschritt epochenbezogen ein, vergewissern sich selbst über ihre Lernfortschritte und kennzeichnen diese ggf. in ihrer Sprachenbiografie bzw. führen eine Dokumentation in ihrem Sprachenportfolio,
- schätzen den Lernstand / -fortschritt ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler anhand geeigneter Instrumente ein,
- nutzen mündliche und schriftliche Rückmeldungen – auch von Mitschülern – zur Optimierung ihres sprachlichen Handelns,
- nutzen Techniken der Arbeits- und Zeitregulation, indem sie zur eigenständigen Erledigung von Hausaufgaben, Arbeits- und Prüfungsvorbereitungen bewusst ihren Arbeitsplatz gestalten und ihr Zeitmanagement regeln.

Unter **Text** werden hier alle **mündlichen, schriftlichen und medial vermittelten** Produkte verstanden, die von den Schülerinnen und Schüler im Fremdsprachenunterricht rezipiert oder produziert werden. Dieser basiert somit auf der Rezeption und Produktion von kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten. Daher handelt es sich bei der Text- und Medienkompetenz um eine zentrale Kompetenz des Fremdspracherwerbs.

Dementsprechend formulieren die KMK-Bildungsstandards von 2003 ein grundlegendes Ziel des Fremdsprachenunterrichts: „*Systematisch zu entwickeln sind methodische Kompetenzen für das Arbeiten mit Texten und Medien, zur aufgabenbezogenen, anwendungs- und produktorientierten Gestaltung von mündlichen und schriftlichen Texten, zum selbstständigen und kooperativen Sprachenlernen als Grundlage für den Erwerb weiterer Sprachen, für das lebenslange (Sprachen-) lernen und den Ausbau der mutter- und fremdsprachlichen Kompetenzen.*“

Die Einbindung der neuen Medien in den Lernprozess sowie in die Sicherungsphase der Lernergebnisse (z. B. für Präsentationen) „*entspricht der konstruktivistischen Sichtweise, nach der Wissen konstruiert wird durch die aktive Auseinandersetzung mit Informationen in konkreten Situationen und Lernumgebungen. Lernen ist demnach ein aktiver und individueller Konstruktionsprozess, der von außen durch die Bereitstellung attraktiver Anlässe beeinflusst werden kann.*“⁴ Lernen in der Wissensgesellschaft bedeutet, die Schülerinnen und Schüler auch im Fremdsprachenunterricht kompetent zu machen zur gezielten Suche von Informationen und deren Bewertung sowie der anschließenden Verarbeitung und Erläuterung der Ergebnisse in den unterschiedlichsten Darstellungsformen, die uns die neuen Medien bieten. So kommt **prozeduralem Wissen** ein entscheidender Stellenwert zu in der Ergänzung von **deklarativem Wissen**; beide Bereiche sind unabkömmliche Voraussetzungen für das lebenslange Lernen.

Darüber hinaus gehend leistet der Französischunterricht einen Beitrag zur Entwicklung und Förderung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler, indem er zu einem reflektierten Umgang mit Medien erzieht.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler verfügen ihrem Alter und Bildungsgang entsprechend über fachliche und fachübergreifende Arbeitstechniken und Methoden, was auch den Umgang mit den neuen Medien umfasst.

Sie können sich mit authentischem Informationsmaterial (z. B. aus dem Internet) auseinandersetzen und dieses bewerten. Sie führen die Informationsbeschaffung ihrem individuellen Wissensstand angepasst durch. Sie können im Besonderen bei der

Textrezeption (Leseverstehen und Hörverstehen)

- Informationen suchen, anordnen, strukturieren, modellieren und kommunizieren,
- mehrkanalig Lernzuwachs erreichen, d. h. die in den neuen Medien typischerweise gleichzeitig erfolgenden Text-, Bild- und Hörimpulse verarbeiten,
- Sachfachkompetenz mit einbeziehen,
- verschiedene Hörverstehens- und Lesetechniken auf unterschiedliche Textarten (z. B. Sachtexte, Artikel, literarische Kleinformen oder beim Surfen im Internet) anwenden (*skimming, scanning, analytisches Hören / Lesen*),
- sich schnell einen groben Überblick über den Inhalt eines Textes verschaffen (*skimming*),
- wichtige Details hervorheben und Kernaussagen in einem Hörtext erkennen und ausweisen oder wiedergeben,
- wichtige Textstellen durch farbliches Hervorheben, durch das Notieren von Stichwörtern und durch ordnende ergänzende Randnotizen besonders kenntlich machen, Schlüsselbegriffe in Hörtexten festhalten und (tabellarisch) ordnen.

⁴ Nieweler, S. 145.

Kompetenzerwartungen**Textproduktion (Sprechen und Schreiben)**

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich Informationen aus unterschiedlichen fremdsprachlichen Textquellen beschaffen, diese vergleichen, auswählen und bearbeiten,
- Techniken des Notierens zur Vorbereitung eigener Texte oder Präsentationen einsetzen,
- mit Hilfe von Stichwörtern, Gliederungen, Handlungsgerüsten Texte mündlich vortragen oder schriftlich verfassen,
- die Phasen des Schreibprozesses (Entwerfen, Schreiben, Überarbeiten) selbstständig durchführen.

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über grundlegende Präsentationstechniken; sie können im Besonderen

- Inhalte gut verständlich darbieten,
- digitale und nichtdigitale Medien für ihre Präsentation einbeziehen,
- diese Medien und weitere geeignete Hilfsmittel und Präsentationstechniken sachgerecht nutzen, um die Beiträge anschaulich und ansprechend zu gestalten,
- grundlegende Verhaltensweisen beim mündlichen Vortrag, wie z. B. angemessene Körpersprache beachten.

Interaktion

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich in der Klasse, mit Partnern und in Gruppen in der Fremdsprache verständigen und Kommunikationsprozesse aufrecht erhalten,
- sich in realen Alltagssituationen mit unterschiedlichen, französischsprachigen Personen verständigen und Verständigungsprobleme durch Rückfragen, durch Vereinfachungen, durch Höflichkeitsformeln und nonverbale Mittel überwinden,
- Techniken des Sprachmittels einsetzen.

Umsetzung/Beispiele

- Bibliotheken und Dokumentationszentren nutzen
- mit zweisprachigen Wörterbüchern (auch elektronischen) arbeiten
- zielsprachenspezifische Abkürzungen und Akronyme verstehen und verwenden
- im Privatbereich angeeignete Techniken, z. B. des Chattens auf zielsprachliche Situationen beim Schüleraustausch und -kontakt übertragen
- eine einfache PPT-Präsentation erstellen
- eine Folie/ein Hand-Out adressatengerecht und zielführend gestalten
- Gliederungen bzw. Stichwortzetteln erstellen und nutzen
- die Zuhörer beachten und sie nach Memorieren von Stichwörtern, Textsegmenten bzw. Dialogteilen beim Sprechen anschauen
- auch längere Beiträge möglichst frei vortragen und dabei eingeübte Redemittel flexibel verwenden
- kommunikationsfördernde Strategien einsetzen, z. B. Nachfragen, Umschreiben, Nutzen von Pausen, Regulierung des Redeflusses, zum Publikum aufblicken
- Lautstärke, Stimmlage, Mimik, Gestik dem Kontext des Vortrags anpassen
- die Äußerungen der Gesprächspartner bewusst wahrnehmen und in die eigene Gesprächsstrategie integrieren
- auf die Bedürfnisse der Zuhörer eingehen
- nonverbale Hilfestellung bzw. Soufflieren durch die begleitende Lehrperson annehmen
- die eigenen Sprachhandlungen reflektieren, auswerten und optimieren, dabei Rückmeldungen einbeziehen

Beim Fremdsprachenunterricht liegt der Schlüssel des Lernerfolgs – wie im Übrigen in anderen Schulfächern auch – im Aufbau einer entsprechenden Motivation und hier im Besonderen zum sprachlichen Lernen und Handeln. Lernpsychologen haben belegt, dass zu einer jedem Lerner inhärenten *Sprachenneugier* eine erste Prägung hinsichtlich des Sprachenlernens vom Elternhaus ausgeht. Im anschließenden schulischen Spracherwerbsprozess sind dann aber vor allem die Lehrpersonen der Fremdsprachen ausschlaggebend, die durch ihre Persönlichkeit und Unterrichtsorganisation auf den Aufbau einer Lern- und Handlungsmotivation entscheidenden Einfluss haben.

- Im Unterricht soll Freude am Entdecken und Wissbegierde gefördert werden, beim Wahrnehmen, Untersuchen, Experimentieren, was beim entdeckenden Lernen, von Gesetzmäßigkeiten innerhalb der linguistischen Kompetenzen, zum Tragen kommt.
- Die Konzentration ist zu fördern, durch ansteigenden Schwierigkeitsgrad bei Problemstellungen, was durch die unterschiedlichen Anforderungen der Unterrichtsphasen auch in den Französischstunden umgesetzt werden kann.
- Den Schülerinnen und Schülern sind Strategien anzubieten, um (Eigen-)Motivation und Leistungsbereitschaft aufzubauen und bei Belastungen Durchhalte- und Konzentrationsvermögen zu entwickeln. Solche Strategien sind vonnöten, da es auch Ziel des Französischunterrichts ist, dass die Schülerinnen und Schüler die Organisation ihres (häuslichen) Lernprozesses (Hausaufgaben, Vorbereitung von Leistungsüberprüfungen) sowie die Umsetzung von Arbeitsaufträgen bei Gruppen- und Projektarbeit im Unterricht eigenverantwortlich übernehmen sollen.
- Die Lerninhalte sowie das Unterrichtsmaterial müssen von den Schülerinnen und Schülern als relevant für ihren Lebensbezug, als authentisch und nicht zuletzt als kognitive Herausforderung erfahren werden, damit Motivation und Begeisterung entstehen kann. Die Inhalte, Materialien und Methoden sollten daher stets unter dem Aspekt der Lebenswirklichkeit bzw. -situation der jeweiligen Lerngruppe ausgewählt oder auch angepasst werden. Eine Steigerung der Motivation wird durch jene erlebte konkrete Umsetzung erreicht, die aufgrund der Grenznähe von praktisch jeder saarländischen Schule geleistet werden kann.

Wichtig ist es zu betonen, dass sich beim Französisch lernen im Saarland besondere Aspekte bei der Motivation zum Lernen und Sprachhandeln ergeben können. Während andere Sprachen vor allem mit einer instrumentellen Motivation gelernt werden (*Inwiefern kann mir diese Sprache in späteren Kontexten wichtig sein?*), ist davon auszugehen, dass zu dieser Erstmotivation – jeglichen Spracherlernens – beim Französisch lernen, vor allem für saarländische Schülerinnen und Schüler, die integrative Motivation von hoher Bedeutung ist (*Ich lerne die Sprache auch zum Vertrautwerden mit dem Land, seinen Menschen, seiner Kultur...*)⁵. In diesem Zusammenhang sei noch einmal auf die Bedeutung der schulischen grenznahen Begegnungen in der Großregion hingewiesen.

Umsetzung/Beispiele

Die Motivation zum Lernen der französischen Sprache wird gesteigert durch das Wecken von Interesse an französischsprachigen Ländern und durch kulturelle Neugier bei folgenden Maßnahmen:

- Beim individuellen Schüleraustausch (Stichwort Sauzay, Voltaire, Schuman), in der Partnerfamilie, beim eintägigen grenznahen Klassen- / Schulaustausch, usw. baut sich die Bereitschaft und die Fähigkeit auf, die zu erlernende Sprache in möglichst vielen realen Kommunikationssituationen anzuwenden.
- E-Mail-Kontakte, Klassenvideo-Austausch, eTwinning und andere Möglichkeiten der modernen Medien sowie des E-Learnings bieten ebenfalls eine – motivierende – Begegnung mit dem „Ernstfall Französisch“.

⁵ vgl. Leupold, Französisch lehren und lernen, S. 176 ff.

Umsetzung/Beispiele

- Durch die Teilnahme der Klasse an Veranstaltungen wie z. B. *Cinéfête*, französischen Theateraufführungen, durch eine kleine Klassenvideothek mit schülergerechten französischen Filmen und überhaupt beim möglichst frühen Einsatz von authentischem Material wird die Bereitschaft, Französisch zu lernen und auf Französisch zu interagieren gesteigert.
- Um darüber hinaus die Lesefreude und das selbstständige Lesen in der französischen Sprache zu fördern, empfiehlt sich der Aufbau einer niveauadäquaten Klassenbibliothek. Besonders anregend für die Zielgruppe sind Bücher mit spannenden und amüsanten Inhalten und Illustrationen.
- Eine handlungsorientierte Ausrichtung des Französischunterrichts, der sich möglichst in einer anregenden und freundlichen Atmosphäre vollzieht und in der die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, als Individuen aktiv zu handeln und ihre außerschulische Welterfahrung einzubringen, trägt in starkem Maße zur motivationalen Stabilisierung bei.
- Motivationssteigernd für Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse wirken nicht zuletzt bewegungsorientierte Methoden, die dem altersgemäßen Spiel- und Bewegungsdrang Raum geben, z. B. wenn Formen und Texte gelernt und reproduziert werden sollen oder auch beim Präsentieren und beim Rollenspiel.

Die im Folgenden beschriebenen Lern- und Arbeitstechniken sind Voraussetzung für den Erwerb der kommunikativen Kompetenzen. Sie werden nach folgenden Aspekten zusammengefasst:

rezeptive Kompetenzen:	Leseverstehen Hör-/Hörsehverstehen
produktive Kompetenzen:	Sprechen Schreiben Sprachmittlung

Ihre Auswahl orientiert sich am Lernfortschritt der jeweiligen Lerngruppe.

Lern- und Arbeitstechniken im Bereich der rezeptiven kommunikativen Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler haben bis zum Ende der Klassenstufe 9 hinsichtlich der mündlichen und schriftlichen Textrezeption / Texterschließung ein adäquates Inventar von Strategien, Methoden sowie Lern- und Arbeitstechniken, auch im Bereich der Neuen Technologien, erworben. Sie können zunehmend auch authentische Texte rezipieren, soweit nicht allumfassendes Detailverstehen angestrebt wird. Darüber hinaus können sie auch Lerngelegenheiten gezielt nutzen, die sich aus dem Miteinander von Deutsch oder ggf. anderer Herkunftssprachen sowie den bisher erlernten Fremdsprachen ergeben.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler können Sinngehalt und Detailinformationen unterschiedlicher Textsorten erfassen und verarbeiten, indem sie folgende Strategien und Arbeitstechniken anwenden:

- sich auf die Kommunikationssituation einstellen und Akzeptanz für einen Anteil nicht verstandener Information aufbauen,
- ihr Weltwissen (eigenes Sach- und Erfahrungswissen), fremdsprachliches sowie interkulturelles und soziokulturelles Vorwissen zum Aufbau von Lese- bzw. Hörerwartungen aktivieren u. nutzen,
- visuelle, non-verbale und paraverbale Informationen als Verstehenshilfe nutzen,
- auftretende Verstehensprobleme durch die bewusste Anwendung geeigneter kompensatorischer Strategien überwinden,
- gängige Verfahren zur Sicherung des Inhalts und zur Informationsspeicherung anwenden,
- Verfahren der Worterschließung selbstständig anwenden,
- Strategien des satzübergreifenden bzw. extensiven Lesens und Hörens anwenden,
- Verstehenslücken durch Hypothesenbildung und Verifizierung am Text schließen,
- das Textverstehen sprachproduktiv begleiten, so etwa Inhalte auf die wesentlichen Aussagen komprimieren,
- geeignete Darstellungsformen zur Informationsspeicherung und Weiterverwendung der gelesenen / gehörten Inhalte finden.

Lern- und Arbeitstechniken im Bereich der rezeptiven kommunikativen Kompetenzen

Umsetzung/Beispiele

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen die Textsorte anhand formaler, visueller und auditiver Merkmale (z. B. Überschriften, Abschnitte, Bilder, Layout, typische Geräuschkulisse) und nutzen diese als Verstehenshilfe,
- formulieren Hypothesen zum Inhalt des Textes,
- erkennen und nutzen die Aufgabenstellungen als Verstehenshilfe,
- sammeln ausgehend von Thema, Überschriften und Schlüsselwörtern Assoziationen zum Thema (Assoziogramm, Mindmap, Clustermethode),
- lösen sich vom isolierten Verstehen des einzelnen Wortes um zunehmend Sinneinheiten zu verfassen,
- erschließen selbständig die Bedeutung unbekannter lexikalischer Einheiten sinngemäß, u. a. durch
 - die Ableitung von bekanntem Vokabular und durch die Anwendung von Wortbildungsregeln (Wortfamilien, Wortfelder),
 - bewusstes Vergleichen mit der Muttersprache, mit bereits erlernten Fremdsprachen oder mit internationalen Fremdwörtern,
 - wortwörtliches Übersetzen bedeutungsrelevanter Einzelsätze,
 - die Beachtung des Kontextes,
 - das Nachschlagen in Vokabelverzeichnissen und Listen ihres Lehrwerkes,
 - die Nutzung weiterer Informationsquellen wie zweisprachige Wörterbücher (auch in den neuen Medien) und grammatische Erklärungen,
- suchen / notieren Informationen bzw. Schlüsselwörter stichwortartig, ordnen sie systematisierend zu und hierarchisieren sie soweit erforderlich im Hinblick auf mündliche oder schriftliche Zusammenfassungen,
- gliedern gehörte / gelesene Texte in Sinnabschnitte / Handlungsschritte,
- finden / zitieren Belegstellen zu inhaltlichen oder sprachlichen Fragestellungen,
- lösen selbstständig einfache gelenkte Aufgaben wie das Eintragen in Tabellen, das Ordnen von Textpuzzles, *vrai / faux* Aussagen, Multiple-Choice-Fragen (*Questions à choix multiple*), Lückentexte,
- beantworten einfache Leitfragen (*Qui? Quoi? Quand? Où? Comment? Pourquoi?*) zum Global- und Detailverstehen mit elementaren sprachlichen Mitteln mündlich oder schriftlich,
- wenden beim Lesen Texterschließungsmethoden an, wie z.B. *la lecture de survol* (überfliegendes Lesen), *la lecture de repérage* (selektives Lesen), *la lecture cursive* (kursorisches Lesen) und *la lecture d'approfondissement* (analytisches Lesen).

Lern- und Arbeitstechniken im Bereich der produktiven kommunikativen Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler verfügen am Ende der Klassenstufe 9 über Kommunikationsstrategien und Arbeitstechniken, um die eigene Produktion von mündlichen und schriftlichen Beiträgen in der Fremdsprache zu gestalten: Sie können diese zunehmend selbstständig und methodenbewusst auf unterschiedliche Textsorten anwenden. Sie nutzen diese gleichzeitig um ihr produktiven kommunikativen Sprachkompetenzen nach und nach zu erweitern.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Techniken der imitativen Sprachproduktion anwenden,
- Sachinformationen, ergänzt durch eigene Assoziationen als Grundlage für die Sprachproduktion aufsuchen,
- zur Informationsbeschaffung für ihre Produktionen sich geeigneter Hilfsmittel und unterschiedlicher Medien bedienen,
- die unterschiedlichen formalen Kriterien der geplanten Textsorte beachten und entsprechend agieren,
- Besonderheiten von Gesprächsregeln und Ritualen im frankophonen Kulturraum beachten, interkulturelle Unterschiede erkennen und darauf reagieren,
- strukturierende Verfahren bei der Sprachproduktion anwenden,
- ihre Ausdrucksfähigkeit durch das Aufsuchen von alternativen, vornehmlich anspruchsvolleren lexikalischen Mitteln optimieren,
- Ausdrucksprobleme aufgrund sprachlicher Defizite durch die bewusste Anwendung geeigneter Kompensationsstrategien überwinden.

Umsetzung/Beispiele

Die Schülerinnen und Schüler können

- die im Unterricht bearbeiteten Texte als Modelle für die eigene Produktion nutzen,
- auf eine angemessene äußere Form achten,
- thematischen Wortschatz und hilfreiches sprachliches Material (z. B. idiomatische Redewendungen) (re)aktivieren und gliedern (u. a. in Tabellen, Redemittellisten),
- eine Gliederung anfertigen (z. B. als Tabellen, Stichwortgeländer, Cluster) und bei Bedarf revidieren und optimieren,
- mit ein- und zweisprachigen Wörterbuch kritisch umgehen sowie lehrwerk-unabhängige Grammatiken nutzen,
- vorbereitete Wortlisten, Strukturen und Wendungen benutzen,
- bei Ausdrucksschwierigkeiten z. B. wegen unbekannter Lexik zu Paraphrasierungen oder Vereinfachungen, zu nonverbalen Strategien (z. B. Gestik, Mimik) greifen oder den Gesprächspartner einbinden (Nachfrage, um Hilfe bitten),
- ihre Stichwörter, d. h. vorbereitete Wörter, Strukturen und Wendungen abrufen und sie zu Sätzen ausbauen,
- logische und komplexe Satzverknüpfungen unter Anwendung adäquater Konnektoren (*mots-charnières*) herstellen.

Spezifische Methoden zur Sprechkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- Techniken des reproduzierenden Sprechens zur Schulung von Aussprache und Intonation anwenden (lautes Nachlesen, Nachsprechen nach Muster / Echolesen), um die kommunikativ relevanten Intonationsmuster der französischen Sprache möglichst genau wiederzugeben,
- vorzutragende Texte im Hinblick auf Aussprache und Betonungen markieren,
- visuelle und nonverbale Hilfen (z. B. Bilder, Symbole) heranziehen,
- Techniken des Auswendiglernens anwenden, um eingeübte Texte sinngestaltend zu reproduzieren.

Lehrplan Französisch

Gymnasium

Jahrgangsbezogener Teil

Klassenstufen 6 – 9

Zweite Fremdsprache

1. Lernausgangslage

Französisch als 2. Fremdsprache bedeutet für die saarländischen Schülerinnen und Schüler eine Wiederbelebung von Grundkompetenzen in Französisch, die sie bis zum Ende ihrer Grundschulzeit (die nur ein Jahr zurückliegt) erworben haben. In dieser ersten Französischlernphase hatten für sie das Hören und Sprechen einen höheren Stellenwert als das Lesen und Schreiben auf Grund eines weitestgehend einsprachigen Unterrichts im Sinne des *bain linguistique*.

Es ist davon auszugehen, dass laut Grundschullehrplan folgende Themen behandelt wurden:

- 1) *C'est moi (se présenter) / faire connaissance*
- 2) *En classe* – in der Schule
- 3) *Ce qu'on fait ensemble* – gemeinsam etwas unternehmen
- 4) *En famille* – in der Familie
- 5) *A table* – zu Tisch
- 6) *En ville, au marché: on fait les courses* – Wir kaufen ein
- 7) *En route* – wir sind unterwegs
- 8) Zeitangaben, Farben, Feste (integriert in Themenbereiche 1-7)

Inhalt und Verständlichkeit standen im Grundschulunterricht immer über sprachlicher und grammatischer Korrektheit. Rückmeldung über ihren individuellen Lernstand erhielten die Schülerinnen und Schüler nicht durch die in den anderen Fächer üblichen Instrumente der Leistungsmessung, sondern durch Beobachtung in Lernstandsbögen dokumentiert wurde. An Standorten mit Französisch ab Klassenstufe 1 wurde nach Abschluss der Klassenstufe 4 die Absolvierung des *DELF Prim A1.1* angestrebt.

Kommunikative funktionale Kompetenzen nach der 4. Klasse Grundschule

1.1 Hör- (und Hörseh)verstehen	Französisch 4
Kompetenzerwartungen	
Die Schülerinnen und Schüler verstehen kurze erzählende und beschreibende Hörtexte, die sich einfacher sprachlicher Mittel bedienen, deutlich artikuliert und situativ eingebettet sind.	
Umsetzung/Beispiele	
Die Schülerinnen und Schüler können <ul style="list-style-type: none">• bildgestützte Ordnungs- und Zuordnungsaufgaben erledigen,• Handlungsanweisungen von Lehrern und Mitschülern in konkreten, Unterrichtssituationen und unterrichtspraktische Tätigkeiten umsetzen,• unbekannte, jedoch didaktisierte Hörtexte mit bekannten Wendungen verstehen und ihnen Informationen entnehmen,• einfache und kurze Aussagen zu einem Hörtext auf ihre Richtigkeit überprüfen.	
1.2 Leseverstehen	Französisch 4
Kompetenzerwartungen	
Die Schülerinnen und Schüler lesen und verstehen vorher mündlich gefestigte Wörter und Wendungen. Sie lesen und verstehen global kurze, einfache Texte mit hauptsächlich vertrauten sprachlichen Mitteln aus o.g. Themenfeldern.	
Umsetzung/Beispiele	
Die Schülerinnen und Schüler können <ul style="list-style-type: none">• die Besonderheiten der französischen Schreibweise erkennen,• einfache, bekannte Arbeitsanweisungen lesen und in Handlungen umsetzen,• bildgestützte Ordnungs- und Zuordnungsaufgaben erledigen,• Detailinformationen aus kurzen didaktisierten bzw. einfachen authentischen Texten herausfiltern.	

1.3 Sprechen

Französisch 4

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler äußern sich mit kurzen und überwiegend vorgefertigten Wendungen zu o.g. Themenbereichen. Sie geben standardisierte Antworten in vertrauten Alltags- und Gesprächssituationen.

Umsetzung/Beispiele

Die Schülerinnen und Schüler können

- bekannte und geübte Wörter, Strukturen, Lieder und Reime korrekt nachsprechen und auswendig wiedergeben,
- in ritualisierten Situationen sprachlich adäquat reagieren,
- vertraute Gegenstände und Tätigkeiten benennen und beschreiben,
- auf einfache Fragen zu ihrer Lebenswelt antworten und Informationen über andere einholen und erfragen,
- mit Hilfe von Bildimpulsen Aussagen treffen,
- bekannte Sachverhalte im Rollenspiel umsetzen.

1.4 Schreiben

Französisch 4

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler schreiben Wörter, Wendungen und kurze Sätze ab. Sie verfassen kleine Texte nach Vorlage. Sie schreiben nur das ab, was zuvor mündlich gesichert wurde. Sie müssen nicht aus dem Gedächtnis orthographisch korrekt schreiben.

Umsetzung/Beispiele

Die Schülerinnen und Schüler können

- zuvor mündlich gesicherte Wörter und Wendungen abschreiben,
- Bilder beschriften und vertraute Wörter in einem Lückentext ergänzen,
- auf der Grundlage eines Modelltexts selbst kleine Texte aus bekannten Wörtern, Wendungen und Sätzen erstellen.

1.5 Interkulturelle Kompetenz

Französisch 4

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler kennen einzelne typische Elemente der französischen Lebensweise und Kultur, haben dazu ein positives Verhältnis entwickelt und sind für Unterschiede und Gemeinsamkeiten sensibilisiert.

Umsetzung/Beispiele

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen französische Alltagsgewohnheiten, altersgemäße Lieder und Reime,
- sind sich der besonderen Lage des Saarlands als Grenzregion bewusst,
- haben einen Schüleraustausch erlebt und können sich in seinem Rahmen in klar definierten Situationen altersgemäß äußern.

2. Kompetenzen

2.1 Interkulturelle kommunikative Kompetenz

Französisch 2. FS 6 - 9

Neben den kommunikativen Kompetenzen wird der interkulturellen Kompetenz im Fremdsprachenunterricht eine immer größere Bedeutung beigemessen. Allerdings bleibt der Erwerb der interkulturellen Kompetenz nicht ausschließlich dem Fremdsprachenunterricht vorbehalten, sondern stellt sich als übergreifende Aufgabe der Schule dar, die in verschiedenen Fachbereichen zu verorten ist. Dies erklärt sich durch die herausragende Bedeutung gerade dieser Kompetenz in Bezug auf die europäische Integration und dem damit einhergehenden Ausbau internationaler Kooperation in einer zunehmend globalisierten Welt.

Der Fremdsprachenunterricht soll die Schülerinnen und Schüler zu kommunikationsfähigen Menschen vor einem internationalen Hintergrund erziehen, d. h. die Bereitschaft wecken, sich auf das Entdecken anderer Kulturen einzulassen, evtl. Unterschiede zu erkennen und sich damit auseinander zu setzen. Diese kritische Auseinandersetzung mit der anderen und nicht zuletzt der eigenen Kultur verändert die Identität der Lernenden.

Dabei soll interkulturelle Kompetenz sich nicht im Wissen um Kulturunterschiede erschöpfen. Es soll vielmehr die Einsicht vermittelt werden, dass einerseits jedes Denken und Handeln – auch das eigene – kulturabhängig ist und dass andererseits nationale aus regionalen Kulturen gespeist werden.

Es sollten bereits vom ersten Lernjahr an die geographischen Gegebenheiten in der Großregion und das Vorwissen aus der Grundschule genutzt werden, um im Bereich des interkulturellen Lernens praktische Fortschritte zu machen. So sollten vor allem das erworbene landeskundliche Orientierungswissen erweitert und eine grenznahe Partnerschaft genutzt oder etabliert werden, um projektorientierte Austauschmaßnahmen durchzuführen.

In den 8. und 9. Schuljahren wird der Erwerb von Kompetenzen im Bereich Werte, Haltungen, Einstellungen fortgesetzt. Gleichzeitig wird im Bereich des Orientierungs- und soziokulturellen Wissens eine Kompetenzerweiterung angestrebt.

Kompetenzerwartungen

Klasse 6/7

Orientierungswissen/Soziokulturelles Wissen:

Die Schülerinnen und Schüler können

- typische Arten der Freizeitgestaltung, Aspekte des Tagesablaufes, der Lebensgewohnheiten gleichaltriger Jugendlicher in Frankreich beschreiben,
- Schul- und Unterrichtsalltag in Frankreich beschreiben,
- wichtige Aspekte des gesellschaftlichen Lebens aufzeigen,
- bedeutsame Feste, Ereignisse und Persönlichkeiten benennen,
- grundlegende Elemente der Geographie Frankreichs wie einige Regionen und ihre Besonderheiten / bedeutende Städte / Sehenswürdigkeiten benennen und beschreiben.

Begegnungssituationen:

Die Schülerinnen und Schüler können

- mit Franzosen Kontakt aufnehmen (z. B. jmd. begrüßen, sich vorstellen, Fragen stellen und beantworten),
- einfache Begegnungssituationen mit frankophonen Sprechern adressatengerecht und situativ angemessen bewältigen (elementare, im Land übliche Höflichkeitsformen),
- sich hierfür im Rollenspiel vorbereiten.

Werte, Haltungen, Einstellungen:

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln zumindest ansatzweise folgende Haltungen:

- Bereitschaft, sich mit der Welt des Zielsprachenlandes auseinander zu setzen,
- Offenheit und Neugierde für die Lebenswelt frankophoner Jugendlicher,

Kompetenzerwartungen

- Bewusstwerdung eigener Haltungen und Einstellungen und der interkulturellen Gemeinsamkeiten,
- Bewusstwerdung der in ihrem Land vorhandenen Einflüsse der französischen Kultur,
- Interesse, wachsendes Verständnis und Toleranz für andere Denk- und Lebensweisen.

Klasse 8/9**Orientierungswissen/Soziokulturelles Wissen:**

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über

- Grundkenntnisse über die Geografie Frankreichs in Grundzügen und nähere Kenntnisse einer Region sowie eines weiteren frankophonen Landes,
- vertiefte Kenntnisse der sozialen, politischen und kulturellen Gegebenheiten, die das Leben gleichaltriger Jugendlicher in Frankreich prägen,
- Einblicke in ausgewählte Aspekte der Geschichte Frankreichs,
- grundlegende Kenntnisse hinsichtlich der Bedeutung der deutsch-französischen Beziehungen.

Begegnungssituationen:

Die Schülerinnen und Schüler haben Voraussetzungen erworben, um

- im Sprachgebiet kulturspezifische Verhaltensweisen des Alltags zu erkennen, sie mit der eigenen Lebenswelt zu vergleichen und gegebenenfalls Missverständnisse zu vermeiden,
- sich anlässlich privater oder schulischer Kontakten verständnisvoll und offen zu begegnen, um gegebenenfalls zusammenarbeiten zu können,
- interkulturelle Missverständnisse und Konfliktsituationen wahrzunehmen und sich um deren Bewältigung zu bemühen,
- zu verstehen, dass bestimmte Begriffe im Deutschen und Französischen mit jeweils verschiedenen kulturell geprägten Vorstellungen und Erfahrungen verbunden sind,
- mit frankophonen Sprechern altersgemäß und situationsgerecht kommunizieren zu können.

Werte, Haltungen, Einstellungen:

Die Schülerinnen und Schüler sind bereit zum Perspektivenwechsel, d. h. sie lernen

- im zwischenmenschlichen Umgang den Standpunkt anderer einzunehmen,
- sich selbst mit den Augen des anderen zu sehen,
- Stereotype und Klischees aufzuspüren und zu hinterfragen,
- Andersartigkeit zu ertragen,
- auf Vereinnahmung zu verzichten,
- fremden Werten, Haltungen und Einstellungen tolerant, empathisch und gegebenenfalls mit kritischer Distanz zu begegnen.

Umsetzung/Beispiele

Klasse 6/7**Erwerb von soziokulturellem Orientierungswissen zu folgenden Themenfeldern:**

- Persönliche Lebensgestaltung: Familie, Freunde, tägliches Leben und Tagesabläufe
- Freizeit
- Französischer Kultureinfluss: z. B. Ausdrücke französischen Ursprungs, Nahrungsmittel, Getränke, Automarken, Parfums
- Ausbildung / Schule / Beruf: Schul- und Unterrichtsalltag in Frankreich
- Gesellschaftliches Leben: einige in Frankreich bedeutsame Feste und Ereignisse: u. a. 14 juillet, Fête des Rois, la Chandeleur, le Tour de France, einige wichtige französische (bzw. frankophone) Persönlichkeiten und Figuren: u. a. Comicfiguren wie Tintin et Milou, Astérix et Obélix, Titeuf, Stars der aktuellen Sport- und Musikszene
- auf die Erfahrungen der Lerngruppe abgestimmte bzw. im Lehrbuch behandelte Besonderheiten einzelner Regionen und Städte

Praktische interkulturelle Arbeit:

- Projektbezogene Exkursionen nach Lothringen
- Projekt Tele-Tandem des DFJW (Kombination der virtuellen und konkreten Begegnungssituation)
- eTwinning (Netzwerk für Schulen in Europa: www.etwinning.de)
- Grenznahe eintägige interkulturelle Austauschmaßnahmen
- Hinweis auf das Centre transfrontalier in St. Avold als Unterstützung bei der Anbahnung von dt.-frz. Austauschprogrammen

Klasse 8/9**Vertiefung von Orientierungswissen/Soziokulturelles Wissen zu folgenden Themenfeldern:**

- Persönliche Lebensgestaltung: Lebensumfeld, Rolle der Peergroup, Jugendkultur und Jugendsprache
- Ausbildung/Schule/Beruf: Schulsystem und Einblicke in die Berufswelt
- Gesellschaftliches Leben: weitere in Frankreich bedeutsame Feiertage (u. a. le 8 mai, le 11 novembre), einige wichtige französische (bzw. frankophone) Persönlichkeiten und Figuren (u. a. Comicfiguren, Sportstars, vedettes de chanson)
- Frankophonie, Regionen, regionale Besonderheiten: weitere bedeutende französische Städte, Regionen und Sehenswürdigkeiten
- wichtigste öffentliche Medien und jugendspezifische Medien (Fernsehen, Radio, Zeitung, Internet: soziale Netzwerk)

Praktische interkulturelle Arbeit:

- Projektbezogene Austauschmaßnahmen der Schule
- Individuelle Teilnahme an Austauschprogrammen wie z.B.
 - Schuman-I- oder Schuman-II-Programm (www.saarland.de/77435.htm)
 - Voltaire-Programm (www.dfjw.org/voltaire-programm)
 - Brigitte-Sauzay-Programm (www.dfjw.org/brigitte-sauzay-programm)
- Vor- und Nachbereitung der interkulturellen Begegnung mit Hilfe geeigneter Materialien: z. B. Bildungsministerium Saarland (www.saarland.de/85904.htm)

2.2.1 Hör- (und Hör-Seh-)verstehen

Hörverstehenskompetenzen sind wesentliche Voraussetzungen für Sprechkompetenzen, denn bevor auf fremdsprachliche Impulse reagiert werden kann, müssen sie verstanden werden. Auch wird rezipierte, – im vorliegenden Fall gehörte – Sprache im Prozess der Sprachproduktion imitiert. Gehörte Sprache hat somit Modellcharakter für den Sprachlernenden. Von daher ergibt sich, dass der Fremdsprachenunterricht mit dem Aufbau der Hörverstehenskompetenz früh beginnen muss und dass Sprechkompetenzen nicht ohne Hörkompetenzen erworben werden können. Zusätzlich zur Lehrerin/zum Lehrer müssen auch Muttersprachler und Sprecher in einfachen Alltagssituationen im Rahmen von alltäglichen Themenbereichen verstanden sowie altersgemäß angemessene, einkanalige Texte inhaltlich erfasst werden.

Auch noch zu Beginn der 2. Fremdsprache kann an die im Französischunterricht der Grundschule erworbene Hörverstehenskompetenz angeknüpft werden. Etliche Nutzeffekte und damit eine raschere Progression für die Schülerinnen und Schüler der zweiten Fremdsprache ergeben sich zusätzlich durch

- die in der ersten (u. evtl. anderen Fremdsprachen) aufgebaute positive Einstellung und die Lernbereitschaft zum Hör- /Hörsehverstehen.
- den fortgeschritteneren entwicklungspsychologischen Stand
- das größere Weltwissen.

In der Klassenstufe 8/9 nähern sich die Hör- und Hör-Seh-Dokumente zunehmend der authentischen Standardsprache an; es erhöht sich beispielsweise das Sprechtempo, die Sprache bekommt evtl. eine regionale oder soziolektale Färbung, sie enthält Elemente des *code parlé*. Die syntaktische und lexikalische Gesamtstruktur wird anspruchsvoller, was bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler mit einem höheren Anteil an unbekanntem Wörtern und Wendungen zurechtkommen müssen. Die Auswahl der Texte richtet sich in Länge und Schwierigkeitsgrad nach dem angestrebten Kompetenzniveau.

Kompetenzerwartungen**Klasse 6/7**

Die Schülerinnen und Schüler verstehen einfache sprachliche Äußerungen und kurze Hör- bzw. Hör-Sehtexte zu vertrauten Themen, wenn deutlich und in Standardsprache gesprochen wird. Der Anteil von unbekanntem Wörtern und Wendungen nimmt im Laufe des zweiten Lernjahres zu.

Die Schülerinnen und Schüler können

- unterschiedliche Laute und Intonationsmuster identifizieren und mit unterschiedlichen Bedeutungen verknüpfen,
- die Intonation von Fragen, Aufforderungen und Aussagen unterscheiden,
- dem durchgängig einsprachigen Unterrichtsgespräch folgen,
- kurzen didaktisierten oder auch authentischen Texten selektiv relevante Informationen entnehmen,
- didaktisierte Tonaufnahmen bzw. Videosequenzen über vorhersehbare alltägliche Dinge relevante Informationen im Detail verstehen,
- kurze authentische Hörtexte bzw. Filmausschnitte zu vertrauten Themen global verstehen.

Klasse 8/9

Die Schülerinnen und Schüler können

- dem durchgängig einsprachigen Unterrichtsgespräch folgen,
- deutlich gesprochene Audio-, Video- und Filmsequenzen mittlerer Länge über altersgerechte Themen verstehen (Globalverstehen),
- in mittellangen schüleradäquaten Texten alle relevanten Informationen verstehen (Detailverstehen)
- relativ umfangreichen, möglichst authentischen Texten gezielt Informationen entnehmen (Selektivverstehen)

2.2.1 Hör- (und Hör-Seh-)verstehen

Umsetzung/Beispiele

Klasse 6/7didaktisiertes Material

- Audio-/Videodateien des Lehrwerks sowie seiner Zusatzmaterialien
- Didaktisch aufbereitete Videos z. B.: «*Bienvenue chez nous*» (Videos für den Französischunterricht im Saarland)
- Grundinventar der zielsprachlichen Unterrichtsführung
- französischsprachige Beiträge von Mitschüler/innen

authentisches Material:

- Minidialoge, Kurzgeschichten
- Berichte, Wegbeschreibungen, Wettervorhersagen
- einfache Durchsagen (Bsp. Bahnhof)
- einfache Fernseh- und Kinoprogramminformationen (*répondeur*)
- altersadäquate *chansons* und Reime
- Videos, z. B. «*Les histoires du père Castor*»
- gut verständliche Filme (anlässlich *Cinéfête*)

Klasse 8/9

Zusätzlich zu den Lehrwerkmaterialien/ Lehrbuchmaterialien

- lehrwerkbezogene Zusatzmaterialien diverser Schulbuchverlage
- Unterrichtsgespräch: komplexere Lehreranweisungen, Diskussionen zu vorbereiteten Themenstellungen, einfache Präsentationen von Mitschülern
- schüleradäquate Hörtexte: Ansagen, Telefongespräche, Alltagsgespräche, kleine Geschichten und Anekdoten, einfache Gedichte (z. B. www.audio-lingua.eu)
- themenbezogene *chansons*: z. B.:
 - Francomusiques (www.cornelsen.de/francomusiques/)
 - Génération française (www.cavilamenligne.com/58)
- didaktisch aufbereitete Videos z. B.:
 - *La parole aux jeunes – Videos für den Französischunterricht im Saarland*
- schüleradäquate Hör- bzw. Hör-Seh-Texte: Nachrichtensendungen (*fait divers*, Sportberichte usw.) z. B.:
 - www.rfi.fr/lffr/statiques/accueil_apprendre.asp
 - www.telc.net/unser-angebot/franzoesisch/telc-francais-b1-ecole/uebungsmaterial/
 - www.delfdalf.ch/index.php?id=84
- Werbung, Videosketche, Interviews mit kurzen Antwortpassagen, Reportagen, *dessins animés*,
- themenbezogene Originalfilme:
 - www.institutfrancais.de/cinefete/
- Frankophone Sprecher: Fremdsprachenassistenten, Austauschschülerinnen und Austauschschüler

2.2.2 Sprechen

Die meisten Sprachkontakte basieren auf gesprochener Sprache, folglich ist die Einübung mündlicher Kompetenzen im fremdsprachlichen Unterricht eine wichtige Voraussetzung für das erfolgreiche fremdsprachliche Handeln. Bereits in der Grundschule wird versucht, mit den Lernenden in der Zielsprache zu kommunizieren, selbst wenn anfangs nur spärliche produktive Sprachfertigkeiten vorhanden sind. Auch der Einstieg in die 1. Fremdsprache trägt in der Regel dazu bei, dass die Hemmschwelle zur Benutzung des Französischen bereits deutlich herabgesetzt ist. Ziel der Entwicklung des Sprechens ist es, die Schülerinnen und Schüler dazu zu befähigen, Alltagssituationen in einfacher Form sprachlich korrekt zu bewältigen, sodass sie von Muttersprachlern verstanden werden können.

In den Schuljahren 8 und 9 verständigen sich die Schülerinnen und Schüler zunehmend spontan und selbstständig in allen ihnen vertrauten Situationen sowohl in monologischer als auch dialogischer Kommunikation. Sie verwenden sprachliche Mittel adressatengerecht, situationsangemessen und ihrem Lernstand entsprechend korrekt und verfügen über adäquate Strategien (vgl. auch Methodenkompetenz) um ihren Beitrag zu strukturieren.

Kompetenzerwartungen**Klasse 6/7**

Die Schülerinnen und Schüler verständigen sich auf einfache Art in strukturierten, ihnen vertrauten Situationen über **alltägliche** Themen. Dies geschieht sowohl in **monologischer** als auch **dialogischer** Kommunikation.

Die Schülerinnen und Schüler können **dialogisch** interagieren, indem sie

- in ritualisierten Situationen sprachlich adäquat reagieren,
- an einem allmählich vielfältiger werdenden Unterrichtsgespräch teilnehmen und sich situationsgerecht im Unterrichtsgespräch äußern,
- einfache Fragen stellen und Fragen zu vertrauten Themenbereichen korrekt beantworten,
- einfache Vorschläge machen und ihre Zustimmung bzw. Ablehnung ausdrücken,
- ein Gespräch in authentischen Begegnungssituationen führen.

Wenn sie **monologisch** agieren, können sie

- Beschreibungen von sich selbst, Personen und Gegenstände aus ihrem Umfeld verbalisieren,
- ihre Vorlieben, Wünsche und Gefühle zum Ausdruck bringen,
- ihre Meinung zu vertrauten Alltagsproblemen äußern,
- wesentliche Informationen aus gelesenen oder gehörten einfachen Texten oder Filmsequenzen mit vertrauter Thematik zusammenfassen,
- kurze Präsentationen sprachlich verständlich durchführen.

Klasse 8/9

Die Schülerinnen und Schüler können

- Begrüßungs-, Verabschiedungs- und Höflichkeitsformeln adressatengerecht einsetzen,
- über einfache Konnektoren und sprachtypische Möglichkeiten syntaktischer Akzentuierungen verwenden,
- Gefühle, Meinungen, Stellungnahmen zum Ausdruck bringen bzw. sie begründen,
- über Sachthemen aus ihrem Interessen- und Erfahrungsbereich informieren und sich darüber sachbezogen austauschen.

2.2.2 Sprechen

Kompetenzerwartungen

In **dialogischer Interaktion** können sie zusätzlich:

- beim Unterrichtsgespräch Abläufe von Arbeitsprozessen und deren Ergebnisse beschreiben und kommentieren,
- in kurzen Gesprächen über Sachthemen ihres Alltags / Umfeldes informieren bzw. sich darüber austauschen,
- in Diskussionen persönliche Standpunkte formulieren und vertreten,
- Gefühle äußern, beschreiben und begründen und angemessen reagieren,
- über wichtige Regeln der Kommunikation verfügen, um Routinegespräche zu führen und bei sprachlichen Schwierigkeiten mit adäquaten Strategien aufrecht zu erhalten,
- ein Gespräch in authentischen Begegnungssituationen führen bzw. dieses mit einfachen sprachlichen Strategien aufrecht halten.

In **monologischer Interaktion** können sie zusätzlich:

- Informationen aus gelesenen oder gehörten komplexeren Texten oder aus längeren Filmsequenzen zusammenfassen und dazu Stellung nehmen,
- einen Vortrag zu vertrauten Sachverhalten bzw. zu Unterrichtsinhalten und Arbeitsergebnissen sachlich angemessen halten und die wesentlichen Aspekte hinreichend präzise erläutern,
- zusammenhängend über eigene Pläne, persönliche Erfahrungen, Gefühle und Vorstellungen informieren,
- zusammenhängend über gegenwärtige, vergangene und zukünftige Vorgänge und Situationen sowie über fiktive Ereignisse berichten,
- zu vertrauten altersgemäßen Themen nach entsprechender Vorbereitung / als Präsentation von Gruppen- oder Partnerarbeit referieren.

Umsetzung/Beispiele

Klasse 6/7

Zur Stärkung der Mündlichkeit sollen Partner- und Gruppenarbeit, Schüler-Interaktionen sowie sprachkreative Aufgaben ausgeführt werden.

Möglichkeiten dialogischer Sprechtexte:

- Begrüßungs-, Verabschiedungs- und Höflichkeitsformeln
- Rollenspiele, Pantomimen und Scharaden
- Fragen stellen bzw. Auskunft geben zu Alter, Herkunft, Familie, Freunden, Hobbies und Interessen, Vorlieben und Abneigungen sowie zur alltäglichen Lebenswelt
- Interviews
- Minidialoge, sowohl als Teil des Unterrichtsgesprächs als auch als Planspiele (Telefon-, Kauf-, Streitgespräche)
- Standardsituationen auf Reisen ins Sprachgebiet/in binationalen Begegnungen

Möglichkeiten monologischer Sprechtexte:

- Nacherzählen von gehörten bzw. gelesenen Geschichten
- Beschreibungen: Familie, Personen, Gegenstände, Umgebung, Situationen, Vorgänge
- Berichte: persönliche Erlebnisse, vergangene u. gegenwärtige Erfahrungen
- Informationen zu einfachen Alltagsabläufen, zu aktuellen Veranstaltungen
- Vortrag von auswendig gelernten einfachen Texten
- Gedichte

2.2.2 Sprechen**Umsetzung/Beispiele****Klasse 8/9****Themen zur Förderung des mündlichen Ausdrucksvermögens:****Dialogische Interaktionen:**

- Auskünfte über sich und andere geben (Überzeugungen, Wünsche, Gefühle)
- Austausch von Sachinformationen, Plänen und Vereinbarungen
- Dienstleistungsgespräche in allen routinemäßigen Alltagssituationen
- Austausch über aktuelle Themen und Veranstaltungen
- kontroverser Austausch von Standpunkten bzw. kurze vorbereitete Diskussionen und Rollenspiele (*table ronde*) zu altersspezifischen Themen
- Inszenierung von kurzen Texten

Monologische Interaktionen:

- Vortrag zu punktuellen Unterrichtsaspekten im Sinne von LdL (grammatische Wiederholungen, Landeskunde u. a.) nach selbstständiger Recherche
- Präsentationen von längeren Filmsequenzen / Romanausschnitten / Sach- und Gebrauchstexten / Liedtexten
- Geschichte aus einer anderen Perspektive erzählen
- Bildgeschichten
- ausführliche Vorstellung von realen und fiktiven Personen
- Rezension / persönliche Empfehlung zu Zeitungsartikeln, Filmen, Büchern...
- Vortrag von eingeübten kurzen literarischen Texten (Prosa, Gedichte)
- kurze Vorträge zu vertrauten und altersgemäßen Themen
- Auskunft über eigene Befindlichkeiten, Vorstellungen und Vorlieben, Pläne, Absichten, Gewohnheiten und Alltagsbeschäftigungen
- Berichte: persönliche Erlebnisse, vergangene und gegenwärtige Erfahrungen
- Informationen zu Alltagsabläufen und zu aktuellen Veranstaltungen
- Präsentation von aktuellen, kulturellen Ereignissen/Veranstaltungen

2.2.3 Lesen

Die Schülerinnen und Schüler begegnen vom Einsetzen der 2. Fremdsprache an einer Vielzahl von einfachen Sach- und Gebrauchstexten sowie didaktisierten literarischen Texten. Bei ersterer Textsorte geht es vor allem um das Herausfiltern von einzelnen Sachinformationen.

Lesen kann einerseits eine produktive mündliche Aktivität sein, wie etwa einen geschriebenen Text sinndarstellend vorlesen oder vortragen, wobei im Anfangsunterricht der zweiten Fremdsprache der Schulung von Aussprache und Intonation zum Aufbau der Sprechkompetenz hoher Stellenwert beigemessen wird.

In den ersten beiden Lernjahren lag der Schwerpunkt bei der Schulung der Aussprache und Intonation zum Aufbau der Sprechkompetenz. Nun sollen die Schülerinnen und Schüler längere Texte mittlerer Komplexität lesend verstehen. Hierbei sollen Selbstständigkeit und der Mut, Verständnislücken zu akzeptieren, entwickelt werden. Dies gilt für Global-, Detail- und Selektivverstehen.

Kompetenzerwartungen**Klasse 6/7**

Die Schülerinnen und Schüler verstehen lesend **kurze, einfache** Texte, wenn diese sich auf **vertraute Themen der Alltagskommunikation** oder **unterrichtliche Zusammenhänge** beziehen. Sie lernen dabei auch mit Texten umzugehen, die noch nicht im Unterricht behandelt wurden.

Die Schülerinnen und Schüler können

- (in der Anfangsphase) erarbeitete und (im zweiten Lernjahr) einfache unbekannte Texte/Textteile sinndarstellend vorlesen,
- niveauangepasste Arbeits- und Übungsanleitungen verstehen, in didaktisierten fiktionalen, aber auch einfachen authentischen sachgebundenen / diskontinuierlichen Texten der genannten Inhaltsbereiche
- die Thematik erfassen (globales Verstehen),
- bestimmte Informationen auffinden (selektiv lesen) und
- wesentliche Informationen und Details entnehmen (detailliert lesen).

Klasse 8/9

Die Schülerinnen und Schüler können

- erarbeitete oder niveauangepasste unbekannte Texte/Textteile sinndarstellend vorlesen
- ausführlichere Arbeits- und Übungsanleitungen sowie in der Zielsprache fixierte Unterrichtsergebnisse verstehen,
- altersgemäße fiktionale und nicht-fiktionale Texte zu bekannten Themen mit einem geringen Anteil an unbekanntem, aber erschließbarem Sprachmaterial global verstehen,
- ausgewählte Textabschnitte fiktionaler Texte unter Nutzung von Hilfsmitteln im Detail verstehen,
- Texte gemäß vorgegebener Kriterien selektiv lesend verarbeiten (= Schnittstelle zur Medienkompetenz),
- alltagsrelevante Korrespondenz lesen und deren wesentliche Aussagen erfassen,
- auch längeren einfacheren Sach- und Gebrauchstexten den Sach- und Problemgehalt entnehmen und Informationen aus verschiedenen Texten zusammentragen,
- in klar geschriebenen argumentativen Texten die wesentlichen Schlussfolgerungen erfassen,
- diskontinuierlichen Texten (z. B. durch Bilder bzw. Tabellen gestützten Texten) gezielt Informationen entnehmen.

2.2.3 Lesen

Umsetzung/Beispiele

Klasse 6/7

Die zunehmenden fremdsprachlichen Kenntnisse der Schülerinnen und Schüler ermöglichen bereits im Anfangsunterricht der zweiten Fremdsprache neben der Arbeit mit didaktisch aufbereitetem Material, wie z. B. des Lehrwerks, auch die Verwendung von lehrbuchunabhängigen, sogar authentischen Materialien, wenn sie durch sprachliche und methodische Hilfen angemessen aufbereitet sind.

mögliche Texte:

- Gebrauchstexte / Aufschriften auf Verpackungen, Plakate, Prospekte, Flyers zu Veranstaltungen, Speisekarten, Kochrezepte, Auszüge aus Kinoprogrammen, touristische Beschreibungen
- Bildunterschriften, einfache bandes dessinées
- übliche schriftliche Aufgabenstellungen im Lehrbuch; einfach formulierte schriftliche Anweisungen und Stimuli der Lehrperson
- persönliche Texte (etwa Korrespondenz, Steckbriefe, Stundenpläne)
- gebräuchliche Zeichen und Schilder (Wegweiser, Warnungen, Hinweise)
- Buchtitel, Klappentexte
- einfache literarische Texte / Erzählungen / Gedichte, Liedtexte
- altersgemäße, kurze Ganzschriften mit geringem Anteil an unbekanntem Wortschatz

Klasse 8/9mögliche Texte:

- informative Texte wie Pläne, Fahrkarten, Fahrpläne, Programme, Plakate, Werbetexte, Prospekte, Kataloge, Schilder, Handlungsanweisungen, Spielanleitungen
- einfachere Sachtexte aus Zeitungen, Zeitschriften bzw. dem Internet zu vertrauten Themen
- Schlagzeilen, Bildunterschriften, Schaubilder
- *bandes dessinées*
- persönliche Briefe, Mails, SMS, Tagebucheintragungen
- fiktionale Texte wie Erzählungen, Geschichten, Reime/Gedichte, lehrbuchunabhängige Ganzschrift aus den Themengebieten (vgl. Kap. 2.3)
- Texte aus dem Bereich der Arbeits- und Berufswelt
- Textmaterialien zu Bewerbung und *lettre de candidature / de motivation*

2.2.4 Schreiben

Beim Erwerb der Schreibkompetenz sind den Lernern Formen des authentischen wie auch des übenden schulischen Schreibens bereits aus anderen Sprachen vertraut, so dass die anfangs vorhandene Lenkung der Textproduktion bald reduziert werden und der Übergang vom geführten Schreiben über die *écriture communicative* zur *écriture créative* erfolgen kann. Entwicklungspsychologische und lernerfahrungsbedingte Faktoren ermöglichen diesen Schülerinnen und Schülern zudem eine raschere Durchdringung sprachlicher Strukturen und von daher eine schnellere Lernprogression.

In der Klassenstufe 8/9 können die Schülerinnen und Schüler unter Verwendung komplexerer sprachlicher Mittel verschiedene zusammenhängende Textsorten zu vielfältigen Sachverhalten funktional angemessen, situationsgerecht und sprachlich korrekt bewältigen. Sie können ihre Texte durch komplexere logische Satzverknüpfungen strukturieren.

Kompetenzerwartungen**Klasse 6/7**

Die Schülerinnen und Schüler können

- weitgehend orthographisch korrekt zusammenhängende Texte schreiben,
- integrativ zu anderen Kompetenzen schreiben,
- Ergebnisse von schulischen Lern- u. Arbeitsprozessen schriftlich dokumentieren,
- einfache kurze Texte über alltägliche Themen, Personen, Orte schreiben,
- kurze, einfache Beschreibungen von Ereignissen und persönlichen Erfahrungen anfertigen,
- Gefühle, eigene Einstellungen, Einschätzungen / Meinungen zu bekannten Themen ausdrücken und ausreichend begründen,
- kurze fiktionale Texte schreiben,
- mit einfachen stilistischen und logischen Textmerkmalen umgehen,
- die bereits erlernten Zeiten beim erzählerischen Schreiben verwenden,
- Adressat, Anlass und Textsorte beim Schreiben berücksichtigen.

Klasse 8/9

Die Schülerinnen und Schüler können

- Ergebnisse von Lern- und Arbeitsprozessen aus dem unterrichtlichen Geschehen mit eigenen Notizen schriftlich so dokumentieren, dass Sachzusammenhänge angemessen weitergegeben werden können,
- selbstständig umfangreiche Texte über Ereignisse und Handlungen auf verschiedenen Zeitebenen verfassen,
- Texte mit vertrautem Inhalt zusammenfassen bzw. umschreiben, um wesentliche Textinhalte wiederzugeben (*résumé*),
- argumentative Texte zu überschaubaren Sachverhalten aus ihrem Erfahrungshorizont strukturiert verfassen und dazu Stellung nehmen,
- in zusammenhängenden Sätzen Gefühle, eigene Einstellungen, Einschätzungen / Meinungen zu bekannten Themen ausdrücken und begründen,
- sich selbst, andere und fiktive Personen in ihrem Aussehen, ihren Charaktereigenschaften und Lebensumständen beschreiben und charakterisieren (*portrait*),
- auf der Grundlage verschiedener Formen des kreativen Schreibens längere Geschichten, Erzählungen, Gedichte und szenische Texte verfassen, umformen bzw. fortschreiben (*écriture créative*),
- auf der Grundlage von Modelltexten oder Bildstimuli selbstständig kurze Geschichten, Erzählungen, Gedichte und szenische Texte schreiben,
- beim Schreiben Adressat, Anlass und Textsorte berücksichtigen.

2.2.4 Schreiben

Umsetzung/Beispiele

Die Vorgaben zur Texterstellung soll den Lernern Gelegenheit geben relevante und vorzeigbare Beiträge zur Kommunikation zu produzieren; dies möglichst unter Schaffung von authentischen Schreibanlässen, auch um die Schülerinnen und Schülern zu motivieren und ihnen Vertrauen in ihre Fähigkeiten zu geben.

Klasse 6/7

Schreibanlässe zur Einübung der Kompetenzen können sein:

Alltags- und Gebrauchstexte produzieren:

- Briefe, Postkarten, E-Mails, Blog, SMS, Steckbrief, Tagebucheinträge
- Freizeitprogramme, Einladungen
- Stundenpläne, kurze Artikel für Schülerzeitungen
- Informationsmaterial für Schulveranstaltungen
- Einkaufslisten
- Beschreibungen von sich selbst, weiteren Person(en), vertrauten Orten, des Lebensraumes: Zimmer, Wohnung, Schule, Heimatort, Wegbeschreibungen u. Ä.
- Kurzbiografien (fiktiv oder faktisch)
- Informationstexte zur Vorbereitung auf Lehrfahrten

Schulische Texte produzieren

- formal einwandfreie Hefteinträge herstellen, wie z. B. Zusammenfassung von sprachlichen Regeln, Kurzfresümees der besprochenen Texte, Hausaufgaben bzw. die Führung der Wortschatzliste
- integrativ zu anderen Kompetenzen kurze, einfache Informationen notieren, Fragen beantworten und / oder kreative Texte verfassen, z. B. zu
 - Kurzgeschichten, Erzählungen, szenischen Texten
 - einfachen lyrischen Texten / mittellangen Gedichten
 - Hör- bzw. Hörsehtexten
 - Bildern und Bildgeschichten
- graphischen Darstellungen (Stundenpläne, Metroplan, einfacher Stadtplan)

Klasse 8/9**Alltags- und Gebrauchstexte produzieren:**

- Interviews
- eigene Lebens- u. Familiengeschichte
- Tagebucheinträge, Blog
- Dialoge zur Vorbereitung einer szenischen Umsetzung
- persönliche sachorientierte Erfahrungsberichte, Erlebnisberichte (Auslandsaufenthalt)
- stärker formalisierte/standardisierte/offizielle Schreiben: Anfragen/Reservierungen, Lebenslauf, Bewerbungen
- sachliche Beschreibungen: Orte, Gegenstände, Ereignisse, Handlungen
- Zusammenfassungen von gehörten, gelesenen Informationen und Inhalten (*résumé*) aus längeren Textquellen
- Umfragen
- längere Zeitungsmeldungen/-artikel, Leserbriefe

2.2.4 Schreiben**Umsetzung/Beispiele**

- Notizen (Mindmaps und Stichwortgerüste) zur Dokumentation und Auswertung von Arbeitsprozessen, -ergebnissen
- argumentative Texte nach dem Schema Pro und Contra
- Stellungnahmen (*prise de position*), Meinungen, Einstellungen zu im Unterricht behandelten Themen
- Broschüren, Flyer zu konkreten Anlässen und Themen

Produktionen von fiktionalen Texten:

- Erzählungen, Romanausschnitte
- kurze Theaterstücke
- lyrische Texte / längere Gedichte
- Verschiedene Formen der *écriture créative* sollten anhand von Bildern, Bildgeschichten, grafischen Darstellungen, kurzen fiktionalen Texten, Filmen / Filmausschnitten geübt werden.

2.2.5 Sprachmittlung

Bei sprachmittelnden Aktivitäten geht es den Sprechern nicht darum, die eigenen Absichten zum Ausdruck zu bringen. Es geht vielmehr darum, in einfachen Begegnungssituationen Mittler für einen oder zwischen mehreren Gesprächspartnern zu sein, die verschiedene Sprachen sprechen und sich nicht ohne fremde Hilfe verständigen können. Dies kann sowohl bei mündlichen als auch schriftlichen Texten erforderlich sein.

In Klassenstufen 8/9 können die Schülerinnen und Schüler in vertrauten Begegnungssituationen des Alltags mit einer gewissen Sicherheit sprachmittelnd so handeln, dass die wichtigsten Informationen zusammenhängender Äußerungen verstanden werden und der Inhalt der Kommunikationsabsicht in der jeweils anderen Sprache weitgehend korrekt wiedergegeben wird.

Kompetenzerwartungen**Klasse 6/7**

Die Schülerinnen und Schüler können mündlich und schriftlich in einfachen vertrauten Routinesituationen sprachliche Äußerungen sinngemäß von der einen in die andere Sprache übertragen, d. h. sie können

- Informationen in simulierten und realen geübten Begegnungssituationen auf Französisch sinngemäß wiedergeben,
- Kernaussagen aus einfach strukturierten französischen Alltagstexten und Alltagsgesprächen in deutscher Sprache sinngemäß wiedergeben und umgekehrt,
- dabei eventuelle kulturelle Unterschiede aufdecken und gegebenenfalls kommentieren.

Klasse 8/9

Die Schülerinnen und Schüler können in üblichen Routinesituationen sprachliche Äußerungen sinngemäß von der einen in die andere Sprache übertragen, d. h. sie können

- aus längeren, zusammenhängenden, klar strukturierten deutsch- oder französischsprachigen Texten Kernaussagen und sachlich bzw. emotional relevante Details ermitteln, ggfls. interpretieren und in die jeweils andere Sprache übertragen,
- aus offiziellen, klar strukturierten evtl. diskontinuierlichen Texten die zentralen Informationen in der jeweils anderen Sprache wiedergeben,
- persönliche Texte mittlerer Komplexität, auch mit emotionalem Gehalt, sinngemäß übertragen,
- die Ausgangs- und Zielsprache situationsangemessen, sach- und adressatengerecht verwenden, um wesentliche Inhalte zu vertrauten Alltagsthemen sinngemäß zu übertragen,
- in den meisten zweisprachigen Alltagssituationen relativ spontan zwischen beiden Sprachen vermitteln,
- begriffliche und systematische kulturelle Unterschiede aufdecken und gegebenenfalls kommentieren.

Umsetzung/Beispiele**Klasse 6/7**

Im Anfangsunterricht neigen die Schülerinnen und Schüler möglicherweise dazu, bei einer Sprachmittlung jedes einzelne Wort in die andere Sprache übertragen zu wollen. Sie müssen lernen, dass dies weder erforderlich noch angemessen ist.

Da es sich bei den mündlichen Formen der Sprachmittlung auch um einen kommunikativen Sprachprozess handelt, müssen Elemente non-verbaler Kommunikation zunehmend bewusst berücksichtigt werden (z. B. para- und nonverbale Mittel wie Gestik, Mimik).

Zum Üben der Mediation im Anfangsunterricht eignet sich die Simulation von elementaren vertrauten Begegnungssituationen des Alltags.

2.2.5 Sprachmittlung

Umsetzung/Beispiele

Beispiele:

- französischsprachige Besucher bei deutschen Schülerinnen und Schülern:
 - mit einem Austauschschüler, der nicht Deutsch spricht, Informationen über das Alltagsleben austauschen
 - in einfachen Dienstleistungssituationen sprachmitteln
 - bei Unternehmungen mit Freunden, die kein Französisch sprechen, sprachmitteln
 - einfache, kurze (auch diskontinuierliche) Texte in den Medien (Presse, Radio, Internet) sprachmitteln

- deutsche Schülerinnen und Schüler im Ausland:
 - gemeinsam mit Familienmitgliedern beim Urlaub im frankophonen Ausland einkaufen und für diejenigen, die kein Französisch sprechen, falls nötig, sprachmitteln
 - einer Begleitperson z. B. Schilder, Speisekarten sprachmitteln
 - Situationen im Hotel sprachmitteln

über kulturelle Unterschiede z. B.: Kaffee/*café*; Kaffee trinken/*le goûter*, Kopfkissen/*traversin* aufklären

Klasse 8/9

Die Schüler und Schülerinnen werden in folgenden Bereichen sprachmittelnd tätig:

- Tagesablauf, Schulalltag, Beratungen, Familienangelegenheiten u. ä.,
- schriftliche Mitteilungen für Eltern
- persönliche Briefe, Mails, SMS und Gespräche
- übliche, standardisierte Briefe
- Nachrichten von Anrufbeantworter und Mailbox
- Deutsche Informationsmaterialien zu Veranstaltungen, Film- oder Museumsbesuchen und sonstigen kulturellen Angeboten
- Orientierung von Familienmitgliedern oder Freunden im Ausland wie z. B. Fahr- und Flugpläne lesen, Wege erfragen, Wetterbericht und Verkehrsdurchsagen lesen oder hören, Unternehmungen vorbereiten
- Information über den Inhalt fremdsprachiger Werbebroschüren, einfacher Zeitungstexte und Fernseh- oder Radiosendungen zu altersadäquaten Themen

Die sprachlichen Mittel haben dienende Funktion zur Bewältigung von Alltagssituationen und voraussagbaren Inhalten. Sie sind nur anwendungsbezogen zu thematisieren. Idiomatisch relevante grammatische Strukturen sind im Anfangsunterricht möglichst innerhalb der Semantisierung einzuführen. Bis über die Jahrgangsstufe 7 hinaus müssen noch strukturelle und lexikalische Kompromisse in Bezug auf die Realisierung der Sprechabsicht gemacht werden.

In Klassenstufe 8/9 verfügen die Schülerinnen und Schüler über ein Spektrum sprachlicher Mittel, mit Hilfe derer sie unvorhergesehene Situationen in befriedigendem Maße bewältigen können und um ein Problem oder eine eigene Meinung mit hinreichender Genauigkeit zu erklären.

Kompetenzerwartungen

Klasse 6/7

Aussprache und Intonation

Die Schüler und Schülerinnen sind mit den grundlegenden Aussprache- und Intonationsmustern vertraut und verwenden diese in bekannten Kontexten ihrer Niveaustufe entsprechend weitgehend korrekt. Sie beherrschen die hierfür notwendige Lautschrift rezeptiv.

Orthographie

Sie haben grundlegende Rechtschreibkenntnisse und sind insbesondere mit bedeutungsrelevanten Spezifika der französischen Orthographie vertraut.

Wortschatz

Sie verfügen über genügend Wortschatz, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht werden zu können und um einfache Grundbedürfnisse befriedigen zu können.

Grammatik

Sie verwenden einfache Strukturen insoweit korrekt, dass die Kommunikationsabsicht erfolgreich umgesetzt wird.

Klasse 8/9

Aussprache und Intonation

Die Aussprache der Schülerinnen und Schüler ist klar genug, um trotz eines merklichen Akzentes verstanden zu werden; dennoch werden hin und wieder Wiederholungen zum Gelingen der Kommunikation nötig sein.

Orthographie

Ihre Rechtschreibung und Gestaltung beim Schreiben zusammenhängender Texte ist exakt genug, dass man sie meistens verstehen kann.

Wortschatz

Sie verfügen über einen ausreichend großen Wortschatz, um in vertrauten (Alltags-) Situationen sprachlich zu handeln und altersgemäßen Kommunikationsbedürfnissen sprachlich gerecht zu werden.

Grammatik

Sie können zur Bewältigung eher vorhersehbarer Situationen einfache Strukturen korrekt verwenden; trotz systematischer elementare Fehler machen sie sich in der Regel gut verständlich.

Umsetzung/Beispiele	
Wortschatz 6/7	Grammatik 6/7
Die Auswahl des aktiven Wortschatzes richtet sich nach seiner Verwertbarkeit und dem Grad der Unentbehrlichkeit, um Kommunikationsabsichten innerhalb folgender Themen-/Inhaltsbereiche zu versprachlichen und nicht zuletzt nach dem Lehrwerk.	Im Folgenden werden – zu ergänzende – Beispiele aufgeführt, wie grammatische Strukturen anwendungsbezogen mit Themen / Inhalten kombiniert werden können.
Alltagsleben <ul style="list-style-type: none"> – Zu Hause: Tätigkeiten im Haushalt, Essen und Trinken, Tagesabläufe – Wohnen: unser Haus, unsere Wohnung, mein Zimmer – In der Schule: Stundenplan, Uhrzeit, Lieblingsfächer, Projekte, Ausflüge – In der Freizeit: Hobbys, Haustiere, Sport, Ferien, Transportmittel, kulturelle Aktivitäten, Vorlieben und Abneigungen ausdrücken – Beim Einkauf: im Supermarkt, im Kaufhaus, auf dem Markt, Mode / Marken / Konsum – Pflichten und Verantwortungen: Aufgaben zuhause und in der Schule, Umgang mit (Taschen-)Geld 	<ul style="list-style-type: none"> - Satzgefüge im Indikativ - Frage mit <i>est-ce que</i> - Teilungsartikel - Reflexivpronomen, Indefinita u. Adverbialpronomen - Demonstrativbegleiter
Soziales Umfeld <ul style="list-style-type: none"> – Meine Familie und meine Freunde: sich und andere vorstellen, sich verabreden, Freundschaft, Konflikte – Feste und Traditionen: Geburtstag, Weihnachten, Feiern mit Freunden, religiöse Feiern, Planung eines Festes 	<ul style="list-style-type: none"> - Konjugation der Verben auf <i>-er, -ir</i>, im Präsens - frequente unregelmäßige Verben - frequente Modalverben - betontes Personalpronomen
Umgebung und Landeskunde <ul style="list-style-type: none"> – Mein Wohnort: meine Straße, mein Stadtteil – Dein Wohnort: ein Ort in Frankreich, Sehenswürdigkeiten – Leben in der Stadt/auf dem Land – Natur und Umwelt: Wetter und Klima – Kultur: Film, Gedichte, Märchen 	<ul style="list-style-type: none"> - Possessivbegleiter - Relativpronomen/-satz mit <i>qui, que, où</i> - Adjektive (Komparativ)
Kommunikation u. Medien <ul style="list-style-type: none"> – mündliche Kommunikation: Telefongespräch, ritualisiertes Unterrichtsgespräch, Metakommunikation (Nichtverstehen signalisieren, nachfragen usw.) – schriftliche Korrespondenz: E-Mails, Postkarten und Briefe 	<i>futur composé, passé composé, imparfait</i> der regelmäßigen und weiterer häufig gebrauchter unregelmäßiger Verben

Umsetzung/Beispiele	
<ul style="list-style-type: none"> – Information und Unterhaltung: Musik, Lieder, altersgemäße Fernsehschnitte und Internetseiten, Zeitschriften, Radio, Fernsehen, Film 	<ul style="list-style-type: none"> - indirekte Rede (ohne Angleichung der Pronomen)
<p>Befinden – Einstellungen – Werte:</p> <ul style="list-style-type: none"> – physisches Befinden – affektive Komponenten (Langeweile, Begeisterung, Freude, Enttäuschung..) – Vorlieben / Abneigungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Hervorhebung mit <i>c'est ...qui, c'est...que</i> - Imperativ (auch mit Pronomen)
Wortschatz Klasse 8/9	Grammatik Klasse 8/9
Die Auswahl des aktiven Wortschatzes richtet sich nach seiner Verwertbarkeit und dem Grad der Unentbehrlichkeit, um Kommunikationsabsichten innerhalb folgender Themen- und Inhaltsbereiche zu versprachlichen.	Im Folgenden werden – zu ergänzende – Beispiele aufgeführt, wie grammatische Strukturen anwendungsbezogen mit Themen / Inhalten kombiniert werden können.
<p>Alltagsleben</p> <ul style="list-style-type: none"> – Zu Hause: Tagesabläufe, Essgewohnheiten – In der Schule: Schulsystem, Projekte und Ausflüge, Unterrichtsgespräch – In der Freizeit: sportliche und kulturelle Aktivitäten – Beim Einkauf: Mode, Konsum – Pflichten und Verantwortungen: Aufgaben zu Hause und in der Schule, Umgang mit (Taschen-)Geld 	<p>Modi (Beginn)</p> <ul style="list-style-type: none"> – <i>impératif (avec pronoms)</i> – <i>conditionnel</i> – <i>subjonctif</i> (erster Gebrauch) <ul style="list-style-type: none"> - <i>il (ne) faut (pas) que ...</i> - <i>il est important que ...</i> – Reflexivpronomen, Indefinita und Adverbialpronomen – Steigerung von Adjektiv und Adverbien
<p>Soziales Umfeld</p> <ul style="list-style-type: none"> – Meine Familie und meine Freunde: Liebe, Freundschaft, Konflikte – Feste und Traditionen: Religiöse Feiern, Planung und Durchführung eines Festes – Arbeitswelt: Berufe in meiner Umgebung 	<p>Zeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> – <i>passé composé</i> (auch mit <i>accord</i>) – <i>imparfait, plus-que-parfait,</i> – <i>futur simple<> futur composé</i> – Gebrauch <i>passé composé><imparfait</i> <p>der regelmäßigen, auch der reflexiven Verben und weiterer häufig gebrauchter unregelmäßiger Verben⁶</p>
<p>Umgebung und Landeskunde</p> <ul style="list-style-type: none"> – Leben in der Stadt und auf dem Land – kulturelle Einrichtungen und Angebote – Aspekte des Tourismus – Natur und Umwelt: Wetter und Klima – Kultur: bildende Kunst, Film, Märchen und Gedichte 	<p>Verneinung</p> <ul style="list-style-type: none"> – <i>personne... ne</i> – <i>rien... ne</i> – <i>aucun</i> <p>Relativpronomen (Erweiterung)</p> <ul style="list-style-type: none"> – <i>lequel + prép.</i>

⁶ Die Angleichung des Partizips Perfekt bei den zusammengesetzten Zeiten mit *avoir* sowie die Behandlung der reflexiven Verben, bei denen das Reflexivpronomen indirektes Objekt ist, gehören auf dieser Stufe nicht zu den sprachlichen Mitteln, über die die Schülerinnen und Schüler produktiv verfügen sollten.

Umsetzung/Beispiele

Kommunikation und Medien Information und Unterhaltung <ul style="list-style-type: none"> – Zeitungen, Zeitschriften, Film, Fernsehen, Radio, Internet 	indirekte Rede <ul style="list-style-type: none"> – <i>le discours indirect et l'interrogation indirecte au présent</i>
Befinden – Einstellungen – Emotionen <ul style="list-style-type: none"> – physisches Befinden – affektive Komponenten (z. B. Langeweile, Begeisterung, Freude, Enttäuschung) – Vorlieben/Abneigungen 	<ul style="list-style-type: none"> – reale Bedingungssätze (<i>si j'ai, si j'avais</i>)⁷ – satzverkürzende Infinitivkonstruktionen wie <i>il me dit de ..., il m'a demandé de ...</i>

⁷ Dies gilt auch für weitere komplexe Strukturen, wie zum Beispiel das konditionale Satzgefüge (Typ III)

3.1 Hinweise

Ergänzend zu den Ausführungen zur Leistungsmessung im **Lehrplan Französisch 2. Fremdsprache, Kap. 4**, gelten folgende Konkretisierungen:

- Die Schreibkompetenz und das Hör- (und Hör-Seh-)verstehen sind in mindestens einer Klassenarbeit pro Halbjahr zu überprüfen. Hierbei kann der Hörverstehens-anteil bis zu 50% der jeweiligen Klassenarbeit ausmachen.
- In den einzelnen schriftlichen Klassenarbeiten sollen jeweils mindestens zwei funktionale kommunikative Kompetenzen überprüft werden.
- Zur Überprüfung der rezeptiven Kompetenzen Lesen und Hör- (und Hör-Seh-) verstehen können standardisierte Testformate eingesetzt werden.
- In Leistungsüberprüfungen der funktionalen kommunikativen Kompetenzen werden methodische und interkulturelle Kompetenzen sowie die Beherrschung der sprachlichen Mittel integrativ mit überprüft.
- Soll die Beherrschung sprachlicher Mittel gesondert überprüft werden, so ist darauf zu achten, dass dies nicht isoliert, sondern in einem inhaltlichen Kontext geschieht. Hierfür eignen sich vor allem kleine Leistungsüberprüfungen.
- Zur Überprüfung der Sprechkompetenz kann eine schriftliche Klassenarbeit entweder durch eine mündliche Prüfung ersetzt oder durch eine mündliche Leistungsmessung ergänzt werden.

3.2 Bewertungsraster zur Bewertung mündlicher Schüleräußerungen A2/A2+

Niveau A2/A2+	Aussprache / Intonation Redefluss	Lexik	Grammatik	Strategie (Interaktion) gilt nur für dialogische Sprechanlässe	Aufgabenerfüllung / Inhalt
Faktor → Punkte ↓	1	1	1	(1)	1
Stufe 3 5 – 6 Punkte	artikuliert und betont trotz eines merklichen Akzents auch in längeren Äußerungen gut verständlich und fast immer korrekt bei angemessenem Sprechtempo	verfügt über genügend Wortschatz, um elementare Kommunikations- und einfache Grundbedürfnisse zu versprachlichen, verfügt über einen ausreichend großen Wortschatz um altersgemäße alltägliche Angelegenheiten zu regeln	verwendet die seinem Lernstadium entsprechenden grammatischen Strukturen meist korrekt	kann sich in altersgemäßen Routine-situationen, falls nötig mit Hilfe, verständigen, dabei Fragen stellen und solche beantworten und danken, Informationen zu vertrauten Themen austauschen	erfüllt die gestellten Aufgaben (z. B. die vorgegebene Rolle) in vollem Umfang, kann einfache und konkrete Sachverhalte aus seinem begrenzten Repertoire präzise darstellen
Stufe 2 3 – 4 Punkte	artikuliert und betont in kürzeren Äußerungen meist verständlich und korrekt; gelegentliches Zögern und/oder Aussprachefehler beeinflussen die Kommunikation hin und wieder	verwendet große Teile des im Unterricht vermittelten Wortschatzes; Fehler beeinträchtigen die Verständlichkeit bisweilen	verwendet die gelernten grammatischen Strukturen noch in angemessener Zahl, nicht immer korrekt, doch in der Regel verständlich	äußert sich gedanklich nachvollziehbar, versucht auf den Partner einzugehen, zeigt wenig Initiative zur Aufrechterhaltung des Gesprächs	erfüllt die gestellten Aufgaben (z. B. die vorgegebene Rolle) trotz gelegentlichen Abweichens, irrelevanter oder fehlender Details in angemessenem Umfang
Stufe 1 1 – 2 Punkte	häufige Aussprache- und Intonationsmängel, wobei die Verständlichkeit erheblich leidet; ethliche Redeabbrüche, Satzbruchstücke statt vollständiger Sätze	häufige Mängel bei der Verwendung der gelernten lexikalischen Strukturen beeinträchtigen die Verständlichkeit erheblich	häufige Fehler in den grammatischen Strukturen beeinträchtigen die Kommunikation erheblich	kann nur mit Mühe und viel Hilfe an Gesprächen teilnehmen, verhält sich durchgehend passiv im Gesprächsverlauf	erfüllt die gestellten Aufgaben mit erheblichen Einschränkungen oder nur ansatzweise, selbst bei vertrauten, eingeübten Rollen
Stufe 0 0 Punkte	unverständlich	völlig unzureichend	völlig unzureichend	unangemessen	unbrauchbar / planlos

Tabelle zur Notenermittlung

Monolog	24 – 22 = sehr gut	21 – 19 = gut	18 – 15 = befriedigend	14 – 12 = ausreichend	11 – 8 = mangelhaft	7 – 0 = ungenügend
Dialog	30 – 28 = sehr gut	27 – 24 = gut	23 – 20 = befriedigend	19 – 15 = ausreichend	14 – 10 = mangelhaft	9 – 0 = ungenügend

3.3 Bewertungsraster zur Bewertung schriftlicher Schülerproduktionen A2/A2+

Niveau A2/A2+	Lexik Orthographie	Grammatik	Kohärenz / Struktur	Aufgabenerfüllung / Inhalt
Faktor → Punkte ↓	1	1	1	1
Stufe 3 5 – 6 Punkte	verfügt über genügend Wortschatz, um elementare Kommunikations-, einfache Grundbedürfnisse und altersgemäße alltägliche Sprechintentionen schriftlich meist korrekt umzusetzen; orthographische, die Kommunikation nicht störende Verstöße kommen vor	verwendet der Lernstufe entsprechende grammatische Strukturen meist korrekt	plant den Text und baut ihn schlüssig auf; variiert die textstrukturierenden Basiskonnektoren und -adverbien mit weiteren (z. B. <i>d'abord, après, alors, mais</i>)	erfüllt die Vorgaben voll und setzt sie originell um; arbeitet gelungen konkrete Sachverhalte aus den vertrauten Themenbereichen ein, formuliert adressatengerecht
Stufe 2 3 – 4 Punkte	kann den gelernten Wortschatz relativ korrekt schriftlich umsetzen; kommunikationsstörende Ausdrucksfehler kommen vor; orthographische Verstöße beeinträchtigen bisweilen das Verstehen	verwendet die gelernten grammatischen Strukturen in der Regel korrekt, Fehler beeinträchtigen die Verständlichkeit bisweilen	der „plan“ des Textes ist durch Gedankensprünge und Auslassungen nicht sauber nachvollziehbar; verwendet nur Basiskonnektoren und einfachste Adverbien	die Vorgaben werden erfüllt und einfach umgesetzt; kleine Abweichungen, themenfremde Aspekte sind evtl. vorhanden, Details fehlen, aber Schreibintention und Adressatenbezug ist im Ganzen umgesetzt
Stufe 1 1 – 2 Punkte	verwendet die wenigen lexikalischen Strukturen und auch die Orthographie dem Thema nicht angemessen, häufig fehlerhaft und / oder durch Germanismen beeinflusst, sodass die Schreibintention nur noch bruchstückhaft zu erkennen ist	beherrscht auch einfache grammatische Strukturen nur fehlerhaft; die Kommunikationsabsicht scheidet öfters	produziert wenig bewertbare Sprache, dadurch wird der Text unzusammenhängend, kaum nachvollziehbar, nur syntaktisches Aneinanderreihen (et...) statt Konnektoren	erfüllt die Anforderungen unzureichend, macht inhaltliche Fehler bei der Umsetzung, wesentliche Aspekte fehlen, Adressatenbezug kaum noch erkennbar
0 0 Punkte	unzureichend	unzureichend	unverständlich planlos	unangemessen / unbrauchbar

Tabelle zur Notenermittlung

24 – 22 = sehr gut	21 – 19 = gut	18 – 15 = befriedigend	14 – 12 = ausreichend	11 – 8 = mangelhaft	7 – 0 = ungenügend
--------------------	---------------	------------------------	-----------------------	---------------------	--------------------